



lebendig, offen, bunt

Konzeption

Städtische Kindertagesstätte Hessenbachstraße

Hessenbachstraße 29f

86157 Augsburg

Tel/Fax: 0821/324 - 6260

Email: hessenbach.kita@augzburg.de

Stand: Juni 2014

Verantwortlich: Kita-Leitung

VORWORT

Unser Konzept wurde durch das pädagogische Team unter Verantwortung der Leitung der Kita an Besprechungstagen und Teamsitzungen im Zeitraum von Juni 2013 bis September 2013 erstellt. Grundlage hierfür waren auch bisherige Arbeiten, wie das Trägerprofil, das Leitbild der städtischen Kindertagesstätten, das Konzept zur Betreuung von „von Behinderung bedrohten Kindern“ von 2009, die Unterlagen zur Erarbeitung des Handbuchs für die Kindertagesstätten und der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan, sowie die seit im März 2013 begonnene Fortbildung zum Reggio inspirierten Haus für Kinder.

Dieses Konzept ist die Grundlage unserer täglichen Arbeit, erhebt allerdings nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll Einblicke in die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit vermitteln.

Diese pädagogische Konzeption entspricht dem derzeitigen Ist-Stand in unserer Einrichtung. Sie wird kontinuierlich an Reflexions- und Besprechungstagen überprüft, weiterentwickelt und entsprechend ergänzt. Ferner werden neue Schwerpunkte gesetzt, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Des Weiteren sind Grundlagen für Veränderungen die jährliche Elternbefragung, situationsbedingte Änderungen der Rahmenbedingungen, Qualitätskontrollen innerhalb der Einrichtung aufgrund von Auswertung von Beobachtungen und Kinderkonferenzen.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zum Träger und zur Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet....	4
1.3	Unser rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) als Orientierungsrahmen.....	5
2	Unser Leitbild - Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien	6
2.1	Unser Selbstverständnis - Kinder und Familien im Mittelpunkt.....	6
2.2	Unser pädagogischer Ansatz.....	9
2.3	Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit - Unser lokales Netzwerk	12
2.4	Bildungsqualität und Innovation - Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	13
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte ...	15
3.1	Übergänge in den Kindergarten.....	15
3.1.1	Eingewöhnung in den Kindergarten.....	15
3.1.2	Übergänge innerhalb der Kindergartenzeit.....	16
3.2	Übergänge in die Grundschule	16
3.2.1	Übergang in die Schule.....	16
3.2.2	Übergang in den „Hort“.....	17
4	Bildungs- und Erziehung - Unser Angebot für die Kinder	19
4.1	Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit.....	19
4.1.1	Mitwirkung und Gestaltung der Kinder - Partizipation, Ko-Konstruktion	19
4.1.2	Pädagogik der Vielfalt - Inklusion	19
4.1.3	Anregende Lernumgebung, Ausflüge und Exkursionen.....	21
4.1.4	Ganzheitliche, differenzierte Bildungsorganisation - Lernen in Alltagssituationen und Projekten.....	25
4.1.5	Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation - transparente Bildungspraxis	26
4.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele - Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes.....	27
4.2.1	Wertorientierung und Religiosität.....	28
4.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	29
4.2.3	Sprache und Literacy	29
4.2.4	Medien	30
4.2.5	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.....	30
4.2.6	Umwelt.....	32
4.2.7	Ästhetik, Kunst und Kultur	33
4.2.8	Musik	34
4.2.9	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	34
4.2.10	Lebenspraxis	35

5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - unser Angebot für die Eltern	36
5.1	Differenziertes Angebot - Einbezug von Kooperationspartnern.....	36
5.2	Auswahlentscheidungen der Eltern - Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat	36
6	Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen.....	38

1 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Einrichtungsart und Zielgruppe

Bei unserer Einrichtung handelt es sich um ein Haus für Kinder. Es ist eine städtische Einrichtung im Stadtteil Pfersee. Die Kindertagesstätte wurde in Massivbauweise 1993/1994 erstellt und wird derzeit von 100 Kindern besucht.

Unsere Tagesstätte ist eine familienergänzende Bildungs- und Betreuungseinrichtung. Wir betreuen derzeit Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zur Einschulung sowie Kinder bis zur vierten Grundschulklasse im Hort betreut. Wir haben die Möglichkeit, Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen.

Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die Stadt Augsburg. Die Anschrift lautet:

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg
Hermanstraße 1
86150 Augsburg
Tel. 0821/324 6213 oder 6221
Fax 0821/324 6205
www.kita.augsburg.de
kita.stadt@augsburg.de

Wir sind Augsburgs ältester Träger. Die erste Einrichtung ging im Juli 1834 in Betrieb. Wir betreiben 38 durch Betriebserlaubnisse genehmigte Einrichtungen. Organisatorisch sind dies 29 Kindertageseinrichtungen an insgesamt 31 Standorten. Die Zahl unserer Betreuungsplätze liegt zum 01.09.2014 bei 2.943 Plätzen. Jeden Tag erhalten in unseren Einrichtungen ca. 1.800 Kinder ein Mittagessen.

Insgesamt beschäftigen wir für die pädagogische Arbeit mit den Kindern derzeit 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Hauswirtschaft, die über den Bildungsbereich Hauswirtschaft ebenfalls in den pädagogischen Auftrag einbezogen ist, sind 88 Kräfte tätig. 29 Kolleginnen sind in Mutterschutz, Elternzeit oder Beurlaubung.

Auf Trägerebene werden durch 24 MitarbeiterInnen folgende Themen gearbeitet:

- Amtsleitung und Betriebssteuerung, Entwicklung von Verfahren, Satzungsrecht, Öffentlichkeitsarbeit,
- Pädagogische Leitung, verantwortlich für die Steuerung von pädagogischer Qualität, Entwicklungen, Fort- und Weiterbildungen,

- Personalgewinnung, -auswahl, -entwicklungskonzepte,
- Hauswirtschaftsleitung mit Hygienerecht,
- Finanzverwaltung mit Sachmitteln, Kosten-Leistungsrechnung, Gebührenfestsetzungen, Abwicklung der kindbezogenen Förderung,
- Abrechnung mit zurzeit 13 Kostenträgern (diverse Jugendämter, verschiedene Job-Center, kostenfreies KiGa-Jahr, Spenden etc.),
- Grundstücksverwaltung für eigene und fremdgenutzte Liegenschaften,
- Betreuung von Baumaßnahme für eigene Einrichtungen und andere Träger auf uns zugeordneten Grundstücken IT-Service,

Standort und Lage

Unsere Kindertagesstätte liegt am Rand des Stadtteils Pfersee in der Hessenbachstraße, verkehrsgünstig zwischen Ackermann- und Augsburgener Straße, nahe der Wertach. Wir sind umgeben von einer gemischten Wohnbebauung, Reihen- und Einfamilienhäusern, größeren und kleineren Wohnanlagen.

Vom Ortskern von Pfersee sowie vom Augsburger Hauptbahnhof sind wir ca. 5 Geh-Minuten entfernt. Mit der Buslinie 32 des AVV sind wir gut zu erreichen. Die Bushaltestelle liegt nur wenige Meter von unserem Eingangsbereich entfernt. Diese Anbindung ermöglicht viele Ausflüge, z. B. in den Siebentischwald oder den Botanischen Garten.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind: Montag bis Donnerstag von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 6.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Unsere Kernzeit ist täglich von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

In den Sommerferien ist die Kita 2 Wochen geschlossen. Im Rahmen eines Modellversuchs der Stadt Augsburg findet in unserer Kindertagesstätte die Erprobung einer weiteren Schließzeit innerhalb der Sommerferien von einer zusätzlichen Woche statt. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist unsere Einrichtung ebenfalls geschlossen. Außerdem haben wir an fünf Tagen (Reflexions-, Besprechungs- Fortbildungstage) geschlossen. Diese Tage werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und frühzeitig bekannt gegeben.

Anzahl der Plätze und Möglichkeiten des Platzsharings

In unserer Einrichtung stehen 100 Plätze für Kinder im Alter von zwischen 2,6 bis 10 Jahren zur Verfügung. Über die Anzahl der Plätze bestimmt die Regierung von Schwaben durch unsere Betriebserlaubnis. Je nach Bedarf können Kinder unter drei und Schulkinder aufgenommen werden. Die Stammgruppen sind jeweils alters- und geschlechtsgemischt zusammengesetzt. Neu aufgenommene Kinder ordnen wir nach soziologischen Gesichtspunkten, wie Alter, Geschlecht, Geschwisterkinder usw., den Stammgruppen zu.

In den Schulferien ist es möglich, sofern Betreuungskapazitäten vorhanden sind, auch Kinder, die unsere Kindertagesstätte nicht regelmäßig besuchen, tage- oder wochenweise aufzunehmen. Dies wird von einzelnen Familien regelmäßig wahrgenommen. Hauptsächlich sind das Familien, deren Kinder im ersten Schuljahr sind und vorher unsere Einrichtung besuchten.

Personelle Ausstattung

Unser Personal besteht aus einem Team von pädagogischen Fachkräften, das zusammen über mehr als hundert Jahre Berufserfahrung verfügt. Die Fachkräfte haben ihre „Wurzeln“ in Deutschland, kommen jedoch auch aus anderen Nationen wie der Türkei, Tschechien, Rumänien, Polen und dem Irak. Dies hat den großen Vorteil, dass wir mit den Kindern und Eltern auch in deren Muttersprache kommunizieren können. Unterstützt wird das pädagogische Team von 3 hauswirtschaftlichen Kräften.

Die rechtlichen Vorgaben bestimmen die Personalausstattung im pädagogischen Bereich. Diese richten sich nach Buchungszeiten, Kinderzahlen und dem Gewichtungsfaktor.

Im Einzelnen setzt sich unser Team zusammen aus:

- 11 pädagogische Fachkräfte, die in Teilzeit und Vollzeit angestellt sind;
- eine Fachkraft, die sich in der Erzieherausbildung im Anerkennungsjahr befindet;
- eine Vollzeit - und zwei Teilzeitkräfte, die sich um die Essenszubereitung und die Reinigung der Einrichtung kümmern.

Darüber hinaus wird unsere Arbeit von dem Elternbeirat, dem Förderverein und einer ehrenamtlich tätigen Mutter unterstützt. Sie unterstützt die Kinder immer montags in ihrer Sprachbildung durch das Vorlesen von Büchern. Der 2009 gegründete Förderverein und der Elternbeirat unterstützen uns durch den Verkauf von einer selbst aufgelegten Geburtstagsbroschüre und Organisation von Flohmärkten. Aus den zukünftigen Erlösen wünschen wir uns die weitere Umgestaltung der Außenanlage.

Des Weiteren unterstützen unsere Arbeit eine Fachkraft der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe, die Fachdienste der Frühförderstellen Josefinum und der Hessing-Stiftung, die städtische Amtsleitung sowie die Pädagogische Leitung der Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg und dessen Mitarbeiter. Die Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen ermöglicht uns, den Übergang nahtloser zu gestalten und besonderen Familiensituationen adäquat zu begegnen.

Praktikanten (Kinderpflegeschule, Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachoberschule, Haupt-, Realschule und Gymnasien) geben wir gerne die Möglichkeit eines Praktikums und somit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserer Einrichtung sind derzeit 100 Kinder (Stand: September 2013) angemeldet.

Alle 100 Kinder haben die deutsche Staatsangehörigkeit 58 Kinder einen Migrationshintergrund.

Von den 100 Kindern kommen 25 Kinder nach dem Schulbesuch in unser Haus. 91 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Auf 5 Kinder wird auf Grund der muslimischen Religionszugehörigkeit Rücksicht im Speiseplan genommen.

Unsere Kindertagesstätte hat ein relativ großes Einzugsgebiet, da ein Großteil der Eltern aufgrund der pädagogischen Ausrichtung die Tagesstätte für die Betreuung und Förderung ihrer Kinder bewusst wählt.

Die Kinder kommen aus unterschiedlichsten Familienstrukturen und Bildungsebenen. Wir haben 11 alleinerziehende Mütter oder Väter, die sich teilweise noch in Ausbildung befinden. Im überwiegenden Teil unserer Familien sind beide Elternteile berufstätig oder in Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eingebunden. In 26 Familien „managen“ die Frauen das „Familienunternehmen“ und sind nicht berufstätig.

Die Erwartungshaltungen der Eltern an uns sind sehr unterschiedlich. Ein großer Teil der Eltern hat einen hohen Anspruch an unsere pädagogische Arbeit. Sie sind bereit und engagiert, sich aktiv in die Kindertagesstättenarbeit einzubringen, organisieren mit und nehmen an Aktivitäten, Festen, Aktionen im Rahmen des Stadtteils zahlreich teil. Aus der Partizipation der Eltern entwickelte sich vor 5 Jahren unser Förderverein.

Bei einem kleineren Teil der Eltern steht die pädagogische Konzeption nicht im Vordergrund. Sie vertrauen auf unsere Arbeit. Verändert hat sich in der Elternschaft, dass sie immer mehr niederschwellige Beratung braucht und erwartet, um Alltagsanliegen zu besprechen und um diese zu bewältigen.

Aus Begegnungen unter den Eltern (Stadtteilmütter, Bring- und Abholgesprächen) sind teilweise intensive Kontakte zwischen den Familien entstanden.

Wir, das pädagogische Personal und die Eltern begegnen uns als gleichberechtigte Partner in der Verantwortung für die Kinder. Wir sehen es als erstrebenswert an, den unterschiedlichsten Anforderungen seitens der Eltern und Kinder gerecht zu werden. Diese Herausforderung nehmen wir gerne an und gehen mit vollem Einsatz an die Arbeit.

1.3 Unser rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) als Orientierungsrahmen

Die rechtlichen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln ergeben sich aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) als Arbeitsgrundlage. Das Leitbild und die Satzung der Stadt Augsburg für städtische Kindertagesstätten, sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) sind ebenso Arbeitsgrundlage.

Neben dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan stehen für die Arbeit mit den Kindern das Leitbild und die Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Schulkindern, die Leitgedanken zur Integration von Kindern mit (drohender) Behinderung sowie die Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren der Stadt Augsburg im Vordergrund. Dieses besagt, dass sich die pädagogische Arbeit eng an der Lebenswelt und an kindlichen Aneignungsprozessen orientieren soll. Die Städtischen Kindertagesstätten

- sind offene und öffentliche Orte der Erziehung und der sinnlichen Erfahrungen;
- an denen die kulturelle Vielfalt bejaht wird;
- geben Mädchen und Jungen gleiche Chancen;
- ermöglichen Lernen im alltäglichen Umgang und mit Spielregeln;
- sind Orte demokratischer Interessen und Kompromissen;
- beteiligen behinderte und besondere Kinder.

Frühkindliche Bildungsprozesse sind eng an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung von Anfang an.

Ein weiterer Orientierungsrahmen unserer Arbeit ist die Tatsache, dass unser Team sich zur Zeit mit Ansätzen der Reggio-Pädagogik auseinandersetzt und weiterbildet. Diese Fortbildungsmaßnahme dauert bis Mai 2014 und ermöglicht und befähigt uns danach, Aspekte dieser Pädagogik noch intensiver in unsere pädagogische Ausrichtung des offenen Arbeitens zu integrieren.

2 Unser Leitbild - Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

Vor diesem Hintergrund stellt die Kindertagesstätte den Raum für die Entwicklung von personalen und sozialen Kompetenzen, Wissenskompetenzen, lernmethodischen und interkulturellen Kompetenzen dar. Die Erziehung und die Bildung setzt bei den Sinnen der Kinder an, erweckt die Neugier, lässt Raum für eigenes Greifen und Begreifen, für Experimente und weckt die Lust, die Welt zu erfahren und zu erkunden. Sinnvolles, sinnliches, sinnhaftes Erfahren, Erleben und Erlernen unterstützt die Kinder in ihrem natürlichen Drang, sich zu entwickeln.

Im regen Austausch innerhalb der Partnerschaft mit den Eltern werden gegenseitig Werte und Normen vermittelt. Dieser Austausch ermöglicht, dass Eltern und Pädagogen in der Erziehung an einem Strang ziehen und in dieselbe Richtung gehen.

Gemäß unseres Leitbildes sehen wir unsere Aufgabe darin, Bedingungen zu schaffen, damit die Kinder:

- kulturelle Vielfalt leben und erleben,
- die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu sammeln,
- ihre Sprachkompetenzen zu erweitern,
- beste Entwicklungschancen und Bildungsangebote nutzen,
- sich in sozialen Verhaltensweisen üben,
- grundlegende Bewegungsformen selbsttätig erproben und vertiefen,
- verschiedene musische und gestalterische Ausdrucksformen erleben,
- altersentsprechende Integration leben,
- einen fließenden Übergang zur Schule erfahren und die Eltern
- Zum Wohle der Kinder bei Bedarf in Erziehungsfragen partnerschaftliche, fachliche Unterstützung erhalten.

2.1 Unser Selbstverständnis - Kinder und Familien im Mittelpunkt

Das Bild vom Kind

„Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer.“ Janusz Korczak

Wir sehen Kinder als selbständige, lernbegierige, individuelle Persönlichkeiten. Kinder sind neugierig. Sie wollen lernen, indem sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Von Geburt an sind sie selbstbestimmt und selbsttätig. Ein jedes Kind ist eine vollkommene Ganzheit aus Leib, Seele und Geist.

Beim Eintritt in unsere Kindertagesstätte hat jedes Kind seine eigene Entwicklungsgeschichte, seinen eigenen Entwicklungsstand, seine eigenen Begabungen. Es zeigt uns mit verbalen und nonverbalen Signalen, was es gerne lernen möchte.

Wir lassen den „kleinen Forschern“ und „Entdeckern“ Zeit, sich zu entfalten und zu entwickeln, ihr eigenes Tempo zu wählen. Auf diesem Weg begleiten wir sie, geben Hilfestellung, sind für sie da.

Denn, wie aus der Reggio-Pädagogik bekannt, hat das Kind 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Gedanken und 100 Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.

„Unsere Kinder“ bestimmen, entscheiden und gestalten mit. Jedes Kind wird in seiner Person ernst genommen und wertgeschätzt. Indem wir seinen persönlichen Lernprozess wohlwollend wahrnehmen und dokumentieren, baut das Kind ein Bewusstsein für seinen eigenen, ganz speziellen Weg des Lernens auf.

Das Kind lernt seine eigenen Fähigkeiten und Begabungen kennen, baut darauf und vertraut diesen. Es erfährt sich als aktiven Gestalter seines Lebens und seiner Umwelt. Dieses starke Selbstbild ist die wichtigste Voraussetzung für seinen weiteren erfolgreichen Lebensweg. Kinder haben Rechte: Das Recht auf umfassende Fürsorge, auf Bindung, Liebe, und auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Dies fasst die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, in zehn Grundrechten für Kinder zusammen:

- Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht,
- Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit,
- Das Recht auf Gesundheit,
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung,
- Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung,
- Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln,
- Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens,
- Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung,
- Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause,
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Das Spiel, die wichtigste Form des Lernens

Spielen ist eine dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt seines Alltags. Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Welt und ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Bewegung und Tätigsein. Durch den Kontakt mit anderen Kindern sammelt es vielfältige Erfahrungen und setzt sich altersgemäß mit seiner Umwelt auseinander. Es verarbeitet

Erlebnisse, sucht Antworten auf Fragen und erprobt soziale, geistige, motorische und emotionale Fähigkeiten. Das Spiel ist somit die elementarste Form des Lernens!

Wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität an, unterstützen sie durch Anerkennung, Anregungen und Angebote. Dabei bleibt das Spiel im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

Indem wir die Kinder im intensiven Spiel- und Tätigsein wertschätzend begleiten, entstehen regelmäßig Projekte. Sie sind die ideale Form des Lernens für „unsere Kinder“.

Wir schaffen ein „Wir“ unterstützen Kinder beim Spielen indem wir :

- ihnen Platz, Raum und Zeit zur Verfügung stellen,
- Impulse setzen,
- es loben und auf seine Stärken bauen,
- seine Ideen und Wünsche aufgreifen,
- verschiedenartige und abwechslungsreiche Materialien und Räume zur Verfügung stellen.

Die Atmosphäre, in der sich Kinder bilden, ist entscheidend und prägt das Lernverhalten. Kinder erweitern ihr Wissen am besten und sind kreativ, wenn sie sich wohlfühlen und mit Lust, Freude und Spaß dabei sind. Darüber hinaus legen wir auf eine liebevoll und anregend gestaltete Lernumgebung wert.

Elternpartnerschaft

In den ersten Lebensjahren verbringt ein Kind die meiste Zeit in der Familie. Die Eltern kennen ihr Kind am besten mit all seinen Stärken und Schwächen.

In der Zusammenarbeit profitieren wir von den Kenntnissen der Eltern über ihr Kind. Infolge unserer langjährigen Erfahrung mit Kindern im Alltag und gezielten Beobachtungen entsteht ein in Teilen neues, verändertes, vielseitigeres Bild des Kindes für alle an der Erziehung beteiligten Personen.

Kulturelle Offenheit

Die Kinder aus allen Kulturkreisen erfahren Geborgenheit und Sicherheit im Umgang mit Kindern und Erzieherinnen, die nicht ihrem eigenen Kulturkreis entstammen. Es besuchen Kinder mit kulturellen Wurzeln aus folgenden Nationen unsere Tagesstätte: Angola, Bosnien-Herzegovina, Bosnien, Brasilien, Deutschland, Eritrea, Frankreich, Griechenland, Indonesien, Irak, Italien, Japan, Kasachstan, Kenia, Kosovo, Litauen, Mali, Mazedonien, Nigeria, Polen Rumänien, Russland, Schweiz, Serbien, Taiwan, Thailand, Türkei, Ukraine, USA und Usbekistan.

Die Kinder und Eltern aus anderen Kulturen bringen sich in unser Tagesstättenleben aktiv mit ihrer Sprache, ihren Sitten und Bräuchen, Festen, Speisen, Spielen etc. ein. Sie erleben Akzeptanz, Interesse und Respekt den Besonderheiten ihrer Kultur gegenüber und finden in uns zuverlässige Ansprechpartner für ihre ureigenen Bedürfnisse. Mehrsprachig-

keit seitens der Erzieherinnen, sowie interkulturelle Kompetenz helfen den Eltern und Kindern, sich zu öffnen und neugierig zu werden auf anderes.

Demokratieprinzip

In unserer Kindertagesstätte sind alle Personen Partner: Die Kinder, die Eltern und das Personal. Diese Partnerschaft prägt als Demokratieprinzip unser gesamtes Bildungsgeschehen und basiert auf einer Kultur der Begegnung, die demokratischen Grundsätzen folgt. Individualität, Gleichberechtigung und Wertschätzung sind Bestandteile dieser Partnerschaft.

Desgleichen beteiligen sich alle Partner an Entscheidungen bei gemeinsamen Angelegenheiten zum Wohle der Kinder. Bestandteil unserer gelebten Demokratie sind Mitbestimmung, Beschwerde- und Streitkultur und, falls notwendig, Konfliktlösungen. Unsere Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend sich bei allen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Wichtig ist uns, sich gegenseitig mit Respekt zu begegnen und sich zu akzeptieren, denn nur so kann jeder etwas beisteuern.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Aus dem Situationsorientierten Ansatz der 90er Jahre haben wir uns, nach der Eröffnung unserer Kindertagesstätte 1994, mit dem Ansatz der offenen Arbeit beschäftigt und unsere konzeptionelle Arbeit weiterentwickelt. Bereits 1998 gab es in unserer Kindertagesstätte eine Bewegungsbaustelle und eine Brotzeit-oase. Diese entstanden durch die Auseinandersetzung mit dem lebensweltorientierten Ansatz (Montessoripädagogik) und dem Ansatz der offenen Kindergartenarbeit. Wir wollten unseren Leitsatz umsetzen:

Die städtische Kindertagesstätte Hessenbachstraße:

- ein Raum für mehr Selbständigkeit,
- ein Raum für mehr Individualität,
- ein Raum für mehr Freude.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem Konzept „Offene Arbeit“. Dieses bietet Kindern Raum zum selbstentdeckenden Lernen in sorgfältig und liebevoll gestalteten Lernwerkstätten und Funktionsräumen drinnen und draußen. Wir verstehen die Lernwerkstätten unserer Kindertagesstätte als „dritten Erzieher“. Wir bereiten sie überlegt vor, so dass sie für die Kinder eine Anregung und Herausforderung zum kreativen und forschenden Tun darstellen.

Unsere Einrichtung ist eine Antwort auf veränderte Lebensbedingungen von Familien. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden mehr und mehr Freiräume, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit Kindern zusammensein können. Dadurch wird eine eigenständige Entwicklung von Kindern eher eingeschränkt. Für uns bedeutet das, die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit des Kindes, die Achtung seiner Einmaligkeit und das Vertrauen in seine Entwicklung konsequent ins Zentrum der Erziehung zu stellen.

Unsere Kindertagesstätte sehen wir als eine ständig im Wandel befindliche lernende Institution. Die Grundsätze der Reggio-Pädagogik bringen es mit sich, dass wir die Bedürfnisse der Kinder innerhalb ihrer einzelnen Entwicklungsphasen aufmerksam wahrnehmen und begleiten.

Unser Konzept bietet Raumstrukturen, die zum Lernen und Experimentieren anregen. Sie bieten Lernmöglichkeiten, die den Kindern den Erwerb der Basiskompetenzen ermöglichen und Wissen vermitteln.

Diese Raumstrukturen bringen mit sich, dass wir in unserem Haus das Fachfrauenprinzip leben. In jeder Lernwerkstatt ist eine „Fachfrau/Stammperson“ tätig, die die Verantwortung trägt, sowie die Bildungsinhalte innerhalb des Raumes mitgestaltet und weiterentwickelt. Dies kommt den Kindern zugute. Die Fachfrauen bringen ihr ganzes Wissen in ihrem Zuständigkeitsbereich ein. Zugleich sind sie auch Lernende und erweitern in Projekten mit den Kindern ihr Fachwissen. Sie werden somit zu Experten ihres Bereiches.

Unsere Räumlichkeiten und somit auch die Kompetenzen der Fachfrauen richten sich nach den Grundbedürfnissen und den basalen Kompetenzen der Kinder. Dies bietet ihnen einen Orientierungsrahmen, da sie wissen, an wen sie sich bei speziellen Fragen und bestimmten Themen wenden müssen.

Unser Konzept bringt es mit sich, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und ihre Interessen wahrzunehmen. Auf Grund dessen haben sie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann sie mit wem was spielen wollen. Für uns bietet dieses Konzept die optimale Grundlage, unsere pädagogischen Ziele zu verwirklichen.

Seit 2005 ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei steht die Entwicklung der Basiskompetenzen, wie z. B. individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen, die Kompetenz zum Handeln im sozialen Umgang, lernmethodische Kompetenzen und der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie die Förderung der Widerstandsfähigkeit im Vordergrund. Bei uns hat jedes Kind das Recht darauf, in unterschiedlichen Bereichen seine Lernerfahrungen zu machen und sein Wissen zu erweitern.

In diesem Zusammenhang ergeben sich Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit, wie die sprachliche Bildung, die „gelebte Demokratie“ (die Kinder stehen täglich vor neuen Entscheidungen), die naturwissenschaftliche und mathematische Bildung, die schulvorbereitende Bildung, die musische und kreative Bildung sowie eine lebenspraktische Bildung.

Unser Hortraum ist eigenständig – in ihm führen wir diese Grundprinzipien der Lernwerkstätten fort. Neben den schulischen Anforderungen an das Fachpersonal ergeben sich für die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Freizeit in unserem Haus zu gestalten. Ebenso ergeben sich für unsere Hortkinder weitläufige Möglichkeiten das Gelernte durch Spielen und Experimentieren lebenspraktisch umzusetzen.

Im Rahmen unserer derzeitigen Fortbildung zum Reggio-inspirierten Haus für Kinder (März 2013 bis Mai 2014) reflektieren wir unser bisheriges pädagogisches Konzept. In vielen Fachgesprächen und innerhalb der Teambesprechungen wurde deutlich, dass sich unser langjährig praktiziertes Konzept „Offene Arbeit“ mit den Ansätzen der Reggio-Pädagogik verbinden und gut weiterentwickeln lässt. Durch diese Wissenserweiterung im Team hat sich die Qualität unserer pädagogischen Einrichtung optimiert.

Ein gut strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern genügend Sicherheit, ihre Persönlichkeit entfalten zu können. Die Kinder können ab 6:30 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden. Hier werden sie und ihre Eltern von einer Erzieherin persönlich in Empfang genommen und begrüßt. Die Kinder können in Ruhe ankommen und spielen und sich auf den weiteren Tag vorbereiten.

Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte sind alle wichtigen Informationen dokumentiert. Hier finden die Eltern Aushänge, die über Projekte und Aktionen übersichtlich in Schrift und Bildmaterial informieren. Auch alle Informationen über die Angebote im Stadtteil sowie über das Projekt der Stadtteilmütter, über das Personal, unseren Förderverein und den Elternbeirat hängen in unserer Kindertagesstätte gut sichtbar im Eingangsbereich.

Ab 8:00 Uhr öffnen die Lernwerkstätten. Zwischen 8:30 Uhr und 9:00 Uhr findet dann ein Morgenkreis in den Stammgruppen statt, mit verschiedenen Inhalten, wie z. B. Kinderkonferenzen, Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, musikalische und sprachliche Förderung. Unser Ziel ist, dass die Kinder in einer ihnen zugehörigen Kindergruppe den Tag beginnen können, denn Rituale geben ihnen Sicherheit.

Ab ca.9:00 Uhr sind alle Lernwerkstätten für die Kinder frei zugänglich (Der Baubereich, die Künstlerwerkstatt/Atelier, die Bewegungsbaustelle, der Rollenspielbereich, der hauswirtschaftliche Bereich, die Brotzeitzone und der Garten). Die Kinder entscheiden: Was möchte ich spielen, mit wem möchte ich spielen und wo möchte ich spielen, wem möchte ich etwas anvertrauen, wo möchte ich teilnehmen, was wünsche ich mir, wann habe ich Hunger, bin ich müde und ruhe mich aus oder brauche ich Auspowermöglichkeiten, wann muss ich auf die Toilette, was sind meine Interessensgebiete und welches davon greife ich zuerst auf.

In dieser Zeit finden ebenso individuelle Projekte mit Themen aus den Kinderkonferenzen und Beobachtungen statt. Die Inhalte werden mit den Kindern be- und erarbeitet. z. B. innerhalb der „Vorschule“, in Kleingruppen oder alterhomogenen Gruppen und auch mit einzelnen Kindern. Fördereinheiten der von Behinderung bedrohten Kinder finden auch in dieser Zeit Platz.

Um 11:00 Uhr, nachdem die Kinder gemeinsam aufgeräumt haben, beginnt die Freispielzeit an der frischen Luft im Garten oder auf dem Hartplatz. Draußen haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, Fahrzeuge zu fahren, Fußball zu spielen, zu rutschen, im Sandkasten zu spielen oder Naturbeobachtungen zu machen.

Wir legen großen Wert darauf, bei jedem Wetter die Außenanlagen zu nutzen, da der Aufenthalt im Freien die Gesundheit der Kinder fördert und Naturerfahrungen aus erster Hand ermöglicht.

In der Zeit von 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr gehen die Kinder in unterschiedlichen Gruppen gleitend zum Mittagessen. Die Traumlandkinder gehen als feste Gruppe zum Mittagessen um sich anschließend gemeinsam auszuruhen. Alle anderen Kindergartenkinder können ganz nach ihrem Hungergefühl am Mittagessen teilnehmen. Die Hortkinder können je nach Unterrichtsende bis ca. 14:00 Uhr das Mittagessen einnehmen oder je nach Hungergefühl auch vorher mit den Hausaufgaben gleitend beginnen.

Für die Ganztags- und die Kernzeitkinder laden flexibel offene Lernwerkstätten (z. B. Rollenspielbereich, Künstlerwerkstatt und das Bauzimmer) zum Spielen und Entspannen ein.

Für die „Hortis“ beginnt meist nach dem Mittagessen die Spielzeit mit anschließender Hausaufgabenzeit.

Das Ziel unserer Hausaufgabenbetreuung ist es, dass die Kinder ihren eigenen Lernrhythmus finden, um ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen zu können. Mit vielen Tipps und Ratschlägen stehen wir den Kindern in der Hausaufgabenzeit zur Verfügung. So fühlen sie sich nie allein gelassen: „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Ferner möchten wir Raum für Neigungen, Interessen und Talente der Kinder schaffen. Sie können mit ihren Freunden spielen und an Projekten teilnehmen. So lernen sie, ihre freie Zeit selbst sinnvoll zu gestalten, eine wichtige Voraussetzung für ihr späteres Leben.

Bei schönem Wetter nutzen wir ab 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr unseren Bildungsraum Garten. Je nach Kinderzahl und Interessen der Kinder haben gleichzeitig mehrere „Lernwerkstätten“ im Haus geöffnet. Ab 14:30 Uhr ist unsere Brotzeit-Oase wieder geöffnet.

Am Nachmittag wird unser Bildungs- und Erziehungsauftrag fortgeführt.

Ab 16:00 Uhr steht allen anwesenden Kindern eine Lernwerkstatt im unteren Stockwerk zum Ausklang des Tages zur Verfügung, bis sie persönlich von abholberechtigten Personen abgeholt werden.

2.3 Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit - Unser lokales Netzwerk

Die Kinder und Eltern der Kindertagesstätte nehmen regelmäßig am öffentlichen Leben des Stadtteils teil. Hierzu gehört z. B. die Teilnahme am jährlichen Maifest oder an der Adventsfeier der Kirchengemeinde Herz-Jesu.

Kinder unserer Einrichtung werden in insgesamt 6 Grundschulen eingeschult und unterrichtet. Im Einzelnen sind dies im Wesentlichen die Westpark-, Hans Adlhoch-, Wittelsbacher- und die Centerville-Schule. Einzelne Kinder besuchen auch die St. Anna- oder in die Werner-Egk-Grundschule. Auf Grund der vielen Ansprechpartner gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den einzelnen Kooperationspartnern manchmal schwierig, da es einen sehr hohen Zeitaufwand erfordert, um an allen Kooperationstreffen teilzunehmen und für das einzelne Kind individuell wichtige Absprachen zu treffen. Trotzdem versuchen wir mit jeder Schule einen engen Kontakt zu halten. Eine fachliche Kooperation zum Wohle der Kinder besteht mit folgenden Einrichtungen: Fachberatung der Stadt Augsburg, Familienstützpunkt Nord-West, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Jugendamt, Evangelische Beratungsstelle (Gärtnerstraße), Mobile Sonderpädagogische Hilfe, Schulvorbereitende Einrichtung (SVE), Josefinum und Hessingstiftung (Frühförderzentren), Logopäden, heilpädagogische Einrichtungen (HPT), ortsansässige Ergotherapeuten und Beratungsstellen (AWO), Bürgerhaus Pfersee und Kirchengemeinden, Handels- und Gewerbeverein Pfersee und Haus- und Kinderärzten.

Bei Bedarf stehen wir den Eltern mit Informationen und Ratschlägen nach Terminabsprachen gerne zur Verfügung.

2.4 Bildungsqualität und Innovation - Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Wir befinden uns in einer Qualifizierung zum Reggio-Inspirierten Haus für Kinder und werden im Mai 2014 als solches zertifiziert. Zudem werden von unserem Träger über die Stadtakademie oder extern durch verschiedenste Fortbildungseinrichtungen Weiterbildungen angeboten. Dies waren unter anderem ein Fachtag zur offenen Arbeit, Fortbildungen zum Thema Inklusion (§ 8a) zur Wahrnehmenden Beobachtung, zur Projektarbeit und zur Hausaufgabenbetreuung im Hort. An denen haben einige Kolleginnen teilgenommen.

Auch der kollegiale Austausch unter den Kindertagesstätten der Stadt Augsburg ist eine Quelle für weitere Anregungen und die Qualitätsentwicklung.

Als Besonderheit bildet sich derzeit eine Kollegin aus dem Team nebenberuflich als Fachkraft für Kindertagesstätten weiter.

In Teambesprechungen tauschen wir uns über einzelne Kinder und Beobachtungen, die in den einzelnen Lernwerkstätten oder Projekten gemacht wurden, regelmäßig aus. Täglich finden Frühbesprechungen statt, um den Tagesablauf zu organisieren und zu planen. Ganz nach unserem Motto: „Gemeinsam Hand in Hand“ bieten wir zweimal jährlich Entwicklungsgespräche an vereinbarten Tagen an. Weitere Gesprächstermine werden bei Bedarf mit den Eltern individuell vereinbart. Diese Gespräche werden grundsätzlich schriftlich vorbereitet und dokumentiert, um Ergebnisse und Vereinbarungen für Eltern und das Team transparent zu machen.

Im Portfolioordner der einzelnen Kinder (siehe auch Abschnitt 4.1.6) werden die Entwicklungs- und Lernschritte festgehalten. Wir dokumentieren die Aktivitäten und das Spiel der Kinder, die Gespräche mit ihnen und legen Kunstwerke, Lerngeschichten und erarbeitete „Bastelarbeiten“ individuell mit dem Kind zusammen oder im Morgenkreis in diesem Portfolio-Ordner ab. Aushänge (Sprechende Wände) im Eingangsbereich dokumentieren die dazugehörigen Aktionen und die Projekte mit Bildern und Kommentaren.

Regelmäßig geführte Beobachtungsbögen dienen ebenfalls zur Qualitätssicherung. Verwendet werden hierzu Sismik-Bögen. Dieser Bogen dient dazu, das Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund zu erfassen. Darüber hinaus wird für Kinder zur Spracherhebung, deren Muttersprache deutsch ist, der Seldak-Bogen verwendet. Als Ergänzung gibt es im Hinblick auf die Qualitätssicherung noch Erhebungen mit Perik-Bögen. Dieser Bogen befasst sich mit der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Ferner trägt auch der hauseigene Beobachtungsbogen zur Qualitätssicherung bei, der die Basiskompetenzen der Kinder stichwortartig erfasst. Des Weiteren trägt das Instrument der Wahrnehmenden Beobachtung in Wort und Bild zur Qualitätssicherung bei.

Die jährliche Elternbefragung, die durch unseren Träger organisiert wird, ist ein weiteres Instrument, das die Qualitätssicherung unterstützt. Die Ergebnisse werden im Team, im Elternbeirat und mit der Fachberatung für die städtischen Kindertagesstätten und Leitungen der städtischen Kindertagesstätten besprochen und in entsprechenden Maßnahmen umgesetzt. Die Ergebnisse werden ausgewertet und für die Eltern verständlich formuliert und ausgehängt. In den Planungen des kommenden Kindergartenjahres beziehen wir diese Ergebnisse mit ein.

Im Rahmen der Qualitätssicherung haben wir, parallel zu der Weiterentwicklung der Konzeptschrift, die Arbeit an unserem Handbuch der Kindertagesstätte (Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität) fortgeführt.

In der Praktikantenausbildung sehen wir eine weitere Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren und durch Fragestellungen der Praktikantinnen und Praktikanten weiter zu verbessern.

Im Rahmen unserer Arbeit ist es möglich, Supervisionseinheiten in Anspruch zu nehmen. Unter den Abschnitten 3 und 5 werden weitere Punkte zur Qualitätssicherung in Bezug auf die Elternbeteiligung angesprochen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte

3.1 Übergänge in den Kindergarten

3.1.1 Eingewöhnung in den Kindergarten

Die erste Kontaktaufnahme mit unseren zukünftigen Kindergartenkindern findet schon ein halbes Jahr vor dem Kindergartenbeginn statt, wenn die Kinder ihre Eltern beim Beantragen eines Kindergartenplatzes begleiten. Hierfür haben wir feste Termine. Die zukünftigen Kita-Eltern können jedoch jederzeit einen individuellen Termin mit uns vereinbaren, an dem wir anhand einer Hausführung unser pädagogisches Konzept individuell und auf das Alter des Kindes bezogen vorstellen.

Die Erziehungspartnerschaft beginnt bei uns mit einem pädagogischen Informationse Elternabend. Den Eltern soll damit mehr Sicherheit und Zuspruch für Ihre Entscheidung, das Kind in diesem Kindergarten anzumelden, gegeben werden.

Nach der Zusage wird mit den Eltern ein individueller Termin vereinbart, an dem alle Fragen bezüglich der Eingewöhnung geklärt werden und die Aufnahmeformalitäten stattfinden. An diesem Termin bieten wir den Eltern zu ihrer Unterstützung ein Infoblatt, in welchem die wichtigsten Informationen für den Beginn der Kindergartenzeit enthalten sind.

Wir achten auf einen „sanften“ Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertagesstätte. Die Eingewöhnungsphase der Kinder unterstützen wir durch Schnuppertage, erste Besuchstage zusammen mit Mama und/oder Papa. Diese finden bei uns im Juli, zeitnah zum Kindergartenbeginn, statt. Unsere „Neuen“ sollen sich bei uns im September vom ersten Tag an wohlfühlen.

Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, die Umbruchsituation aktiv mitzugestalten und sich gegenseitig Zeit und Verständnis entgegenzubringen. Wir achten dabei auf jedes Kind und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder und der Eltern ein. Jedes Kind hat einen eigenen Rhythmus und eine individuelle Bindung sowie Vorgeschichte, die bei der Eingewöhnung berücksichtigt wird und eine wesentliche Rolle beim Gelingen der Eingewöhnung spielt.

Die Eingewöhnung wird bei uns als ein Schlüsselerlebnis gesehen und erfordert ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz des Personals, Sensibilität und eine funktionierende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem Personal, die sich gegenseitig respektieren, akzeptieren und auf die Fähigkeiten des Anderen vertrauen.

Da die Eltern ihr Kind am besten kennen und damit auch seine Gefühle, Möglichkeiten und Grenzen, ist es notwendig und gewünscht, dass die Eltern sich die Zeit nehmen, die Eingewöhnung mitzugestalten. Es ist Voraussetzung und den Eltern bereits seit dem Aufnahmegespräch bekannt, dass sie die erste Zeit ihr Kind in den Kindergarten begleiten können und sollen. Anfangs sind kürzere oder auch stundenweise Besuchszeiten jederzeit möglich. Dabei erleichtern speziell auf jedes Kind einzeln abgestimmte Absprachen diesen wichtigen Schritt. Zudem geben feste Bezugspersonen, sowie Rituale dem Kind von Anfang an ein Gefühl der Sicherheit.

Um den Bedürfnissen der knapp unter 3-Jährigen gerecht zu werden, wurden räumliche Veränderungen in der Kindertagesstätte vorgenommen, wie eine Umgestaltung des Traumlandes und der Austausch des Mobiliars durch niedrigere Tische und kleinere Stühle. Des Weiteren wurde das Spielmaterial für die unter 3-jährigen ergänzt.

Altershomogene Treffen, bei denen wir gemeinsam alle Räumlichkeiten erforschen und pädagogisch mit den Kindern den Alltag erleben, geben den „Kleinsten“ Sicherheit und Vertrauen. So lernen Sie schnell, sich selbstständig und selbstbewusst im ganzen Haus zu bewegen.

Bereits in den ersten Wochen übernehmen größere Kinder eine „Patenschaft“ - zeigen den „Neuen“ z. B. wie man die Hausschuhe aufräumt oder begleiten sie zu der gewünschten Lernwerkstatt.

3.1.2 Übergänge innerhalb der Kindergartenzeit

Während der Kindergartenzeit finden wesentliche Entwicklungsprozesse statt. Die Kompetenzen der Kinder verändern sich, somit auch die Strukturen, Anforderungen und Schwerpunkte. Die Antwort darauf können altershomogene Gruppen, Projektarbeiten, der Besuch fremder Umgebungen bei Ausflügen oder neue Freunde sein. Wir erkennen diese Veränderungen, reflektieren sie und beziehen sie in unserer Arbeit mit ein.

Übergänge können ebenfalls sein: ein Geschwisterkind kommt, ein Umzug, ein Geburtstag, „ich bin ein Vorschulkind“, der erste Zahn fällt aus, Trennung der Eltern usw.

3.2 Übergänge in die Grundschule

3.2.1 Übergang in die Schule

Die zukünftigen Schulkinder werden in der gesamten Kindergartenzeit auf die Schule vorbereitet. Sie erlangen kognitive, sozial/emotionale und motorische Fähigkeiten, die ihnen den Schulstart erleichtern. Zum Erwerb von Kenntnissen ist ein umfangreiches Sprachverständnis Grundvoraussetzung. Dem tragen wir Rechnung.

Um die Kinder gezielt auf die Schule vorzubereiten, bieten wir neben den pädagogischen Lernwerkstätten Aktionen, die täglich für alle Kinder stattfinden, zusätzlich eine intensive und altersentsprechende Förderung in projekthaft arbeitenden Kleingruppen an. Durch diese vorgegebene Struktur sammeln die Kinder erste schulähnliche Erfahrungen - ich lerne, mich in eine vorgegebene Gruppe ein- und unterzuordnen, Zeit- und Aufgabenvorgaben einzuhalten.

In verschiedenen Aktionen, wie z. B. selbstgestaltetes Taschenlampenmemory, Gespräche über Sachthemen (Licht und Dunkelheit), Projekte zum Thema Entstehung der Schrift, unser Sonnensystem usw. werden bestimmte Bereiche, wie Sprache, Feinmotorik, Grobmotorik, Merkfähigkeit, Konzentration und Konfliktfähigkeit altersentsprechend gefördert. Informationen zu diesen Treffen werden im Portfolio-Ordner des Kindes aufbewahrt. Zusätzlich werden die Eltern und auch die anderen Kinder im Eingangsbereich informiert.

Wir wollen den Lernprozess als Erlebnis vermitteln und speziell in dieser besonderen Situation Motivation und die Freude auf das schulische Lernen wecken.

Im Frühjahr findet jährlich ein Schnupperbesuch der Kinder in ihrer zukünftigen Grundschule statt, bei dem sie einen ersten Eindruck von der Schule und dem Unterrichtsgeschehen erhalten. Einige Kinder, die die Vorkurse „Deutsch“ besuchen, haben die Möglichkeit, ein- bis zweimal wöchentlich in die Schule zur sprachlichen Weiterbildung zu gehen. Sie haben im Vorfeld schon intensiver in den Schulalltag hineingeschnuppert. Dieser Baustein innerhalb der Schulvorbereitung erleichtert den Kindern die erste Zeit in der Schule. Kooperationstreffen im Haus sowie außerhalb finden in regelmäßigen Abständen mit den Schulen statt.

Mit dem Einverständnis der Eltern tauschen wir uns mit der Schule über die zukünftigen Schulkinder, über Möglichkeiten der Teilnahme an Vorkursen oder über eventuelle Rückstellungen und/oder vorzeitiges Einschulen aus.

Bereits in der Mitte der Kindergartenzeit treten bei den Eltern konkrete Fragen zum Thema Schule auf. Diese beantworten wir, indem wir am Ende des zweiten oder zu Beginn des dritten Kindergartenjahres zum Informationsnachmittag einladen. Hier erhalten die Eltern Informationen zur zuständigen Schule, zum Vorkurs, zu unserer schulvorbereitenden Arbeit, Informationen zum Einschulungsverfahren (Kann-Kinder, Sprengel, Rückstellung, Betreuungsmöglichkeiten außerhalb der Schulzeit usw.) und über die Kooperation mit der Schule. Auch alle Formalitäten werden an diesem Termin erledigt.

Im letzten Kindergartenjahr legen wir auf noch intensivere Elternbeteiligung Wert. Hier finden Einzelgespräche zur Schulfähigkeit statt. Letzte Fragen zur Einschulung werden geklärt. Damit der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule gut gelingt, braucht ein Kind die gemeinsame Unterstützung von Eltern und Kindertagesstätte.

Da manche Kinder den Schulweg alleine gehen, planen wir im Juni/Juli regelmäßig den Schwerpunkt „Verkehrserziehung“ ein. In dieser Zeit achten wir bei den Vorschulkindern vermehrt bei Ausflügen auf das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

3.2.2 Übergang in den „Hort“

Selbstverständlich, wie oben erwähnt, bieten wir für unsere zukünftigen „Horteltern“ einen Informationsnachmittag an. Hier werden alle Fragen zu den Themen Hausaufgabenbetreuung, Schulweg, Mittagessen, Ferienbetreuung und Ferienprogramm usw. geklärt.

In den letzten Wochen vor den Sommerferien schnuppern die zukünftigen „Hortkinder“ in alle typischen Situationen des „Hortgeschehens“ hinein. „Freiheiten“ und die Vorzüge des „Großseins“, jedoch auch neue Regeln, werden schnell von den Kindern verinnerlicht.

Da bei uns eine familienähnliche Struktur gelebt wird, bietet der Übergang in den Hort in der Regel keinerlei Schwierigkeiten.

In unserer Einrichtung werden derzeit 25 Schulkinder im Alter von sechs bis zehn Jahren betreut. Die wichtigsten Schwerpunkte unserer Hortpädagogik sind:

- Die Stärkung von Basiskompetenzen,
- Gelebte Demokratie und Partizipation,
- Hilfestellung während der Hausaufgabenzeit,

- Freizeitangebote,
- Gesundheitserziehung - „Wir bewegen uns“,
- Altersspezifische Angebote,
- Geschlechtsspezifische Angebote,
- Ferienzeitgestaltung und
- Zusammenarbeit mit den Eltern und den Schulen.

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung des Hortraumes beteiligt. Mit eigens für und mit den Hortkindern entwickelten Regeln dürfen unsere Hortkinder selbstverständlich auch die andere Lernwerkstätten nutzen: Z. B. allein auf den Hartplatz zum Austoben, einzelne Räume und/oder Nebenräume in Kleingruppen für ihre Bedürfnisse individuell nutzen.

Der Mitwirkung der Hortkinder – Partizipation - messen wir eine sehr große Bedeutung zu. In Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen werden Wünsche und Anliegen in Bezug auf das Spielmaterial, das Freispiel- und Ferienprogramm oder das Gestalten des Raumes besprochen.

Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten aus der Schule, da unsere Hortkinder mehrere verschiedene Schulen besuchen und je nach Klasse zu einer anderen Uhrzeit Unterrichtschluss haben. Die Schulkinder haben die Möglichkeit, sich nach der Schule ein wenig vom Schulstress zu erholen, Essen zu gehen oder schon einmal mit den Hausaufgaben zu beginnen. Diese Möglichkeit der Mittagssituation bietet den Kindern ein hohes Maß an Flexibilität, denn sie können sich zwischen Essen, Freispiel oder Hausaufgaben entscheiden.

In der Zeit von ca. 11:30 Uhr bis 15:30 Uhr können die Kinder ihre Hausaufgaben erledigen. Jedes Kind kann seinen Arbeitsplatz frei wählen. Es gibt Fensterplätze, Stehplätze, Tische mit Sitzbällen oder Stühlen, auch stehend oder liegend können die Hausaufgaben erledigt werden. Die Kinder arbeiten selbstständig, selbstorganisiert und eigenverantwortlich. Bei Bedarf steht den Kindern qualifiziertes Fachpersonal unterstützend zur Seite, wobei wir uns an dem Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ orientieren. Nach Möglichkeit werden den Kindern keine fertigen Lösungen vorgegeben, viel mehr geht es uns darum, dass die Kinder individuelle Lösungsmöglichkeiten selbst herausfinden - „Das Lernen lernen“.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrkräften ist Grundlage der Hortarbeit und der Erziehungspartnerschaft. Hierfür sind regelmäßige dokumentierte Gespräche zwischen Eltern, Lehrern und Lehrerinnen und der Kindertagesstätte Bestandteil unserer Arbeit.

In der hausaufgabenfreien Zeit und zusätzlich in den Ferien wird ein abwechslungsreiches Programm an verschiedenen Aktivitäten mit den Kindern erarbeitet, das in erster Linie der Erholung vom Schulalltag dienen soll. Unser Ziel ist es, den Kindern in der schulfreien Zeit eine sinnvolle, abwechslungsreiche Freizeitgestaltung zu bieten, an deren Planung sie aktiv beteiligt werden. Jedoch ist ein Spiel in der Peer-Group oder Faulenzen auch ok.

4 Bildung- und Erziehung - Unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1 Mitwirkung und Gestaltung der Kinder - Partizipation, Ko-Konstruktion

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbindung von Kindern bei allen für das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei der Gestaltung ihres Alltags immer beteiligt sind.

Wenn Entscheidungen anstehen, finden Besprechungen in Kleingruppen und Kinderkonferenzen statt. Es werden z. B. Hausregeln, Essenspläne, Ferienvorhaben mit den Kindern diskutiert, ausgehandelt und festgelegt. Bei der Wahl von Aktivitäten im Kindergarten- und Hortalltag werden Ideen mit eingebracht, der Garderobenplatz ausgesucht, Freunde ausgewählt usw. In unseren regelmäßigen „Gruppenzeiten/Konferenzen“ lernt das Kind eine gute Gesprächskultur: Zuhören, ausreden lassen und Mut zur eigenen Meinung.

Unser Selbstverständnis von Partizipation leben wir Erwachsenen den Kindern täglich vor. Die Kinder nehmen wahr, dass wir untereinander Absprachen treffen, Entscheidungen gemeinsam finden und Regeln aushandeln. Bei uns lernt jeder von jedem.

Insofern werden wir den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes gerecht.

4.1.2 Pädagogik der Vielfalt - Inklusion

Der Kindergarten lebt von der Gemeinschaft und damit von jenen, die sich darin befinden. Er ist ein Ort, an dem Zusammensein und Solidarität gepflegt und gelebt werden. Unser Konzept wird getragen von der Bereicherung durch individuelle Unterschiede.

Wir lassen dem Kind Zeit, sich zu entfalten und zu entwickeln, sein eigenes Tempo zu wählen und in diesem individuelle Lernerfolge/Entwicklungsschritte zu machen. Unser Ziel ist es, die Kinder anzuregen, selbst tätig zu werden, ihren eigenen Weg zu gehen und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Unsere angepasste Raumstruktur und der gut strukturierte Tagesablauf machen es möglich, dass alle Kinder die einzelnen Räume nutzen, erfahren und erleben können. Es gibt genügend Rückzugsmöglichkeiten/Ruheinseln in den einzelnen Räumen, wie z. B. dem Traumland, im Rollenspielraum und dem Atelier.

Die Kinder und Eltern aus den verschiedenen Kulturen bringen sich in unser Tagesstättenleben aktiv durch ihre Sprache, Sitten und Bräuche, Feste, Speisen, Spiele usw. ein.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder gemeinsam lernen, spielen, handeln; sie ist ein Ort, in dem Kinder ihre eigene Identität im multikulturellen Rahmen bewusst wahrnehmen und stärken können, in dem Multikulturalität geübt und gelebt wird. Die Entwicklung eines solchen Bewusstseins setzt eine aktive Unterstützung von Seiten der Pädagogen voraus. So werden die vielfältigen Lern- und Entwicklungschancen in einer multikulturell und mehrsprachig zusammengesetzten Kindergruppe wahrgenommen und gezielt

für die Entwicklung kultureller Aufgeschlossenheit genutzt. Die Kinder erleben Akzeptanz, Respekt und Interesse den Besonderheiten ihrer Kultur gegenüber und finden in uns zuverlässige Ansprechpartner für ihre ureigenen Bedürfnisse. Die Kinder aus allen Kulturkreisen erfahren Geborgenheit und Sicherheit im Umgang mit Kindern und Erzieherinnen und Erziehern, die ihrem eigenen Kulturkreis entstammen. Auch können wir, die Erzieherinnen, uns mit Kindern und Eltern nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch, Arabisch, Tschechisch, Rumänisch, Türkisch, Russisch und Polnisch verständigen, was die anfänglichen „Sprachbarrieren“ verringert.

Auch in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft ist es bereichernd, die verschiedenen Kulturen durch die entsprechenden Speisen zum Erlebnis werden zu lassen. Das praktizieren wir nicht nur bei Festen, sondern auch im Projektalltag im Lernwerkstatt Hauswirtschaft unserer Tagesstätte.

Im Umgang mit Mädchen und Jungen beachten wir deren konkrete Bedürfnisse. Die Zeit in der Kindertagesstätte ist von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Geschlechtsidentität. Das Rollenverständnis wird maßgeblich geprägt durch die Erfahrungen, die die Kinder in der Familie, der Kindertagesstätte oder der Schule machen. Gleichzeitig hängen diese davon ab, welche Erwartungen seitens der Umwelt und welche Vorbilder, die meist über die Medien vermittelt werden, die Kinder kennenlernen. Wir sehen die Zeit in der Kindertagesstätte als ein wichtiges Erfahrungsfeld für die Interaktion und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Jungen und Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit des Personals.

Wir ermöglichen allen Kindern ein gemeinsames Aufwachsen und Lernen. Prinzipiell können bei uns auch Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufgenommen werden, die behindert oder von Behinderung bedroht sind. Die Eltern können in der Vormerkezit Ihren Bedarf anmelden. Unsere Raumstruktur macht es möglich, dass die Kinder sowohl Räume, die alle Kinder nutzen, erfahren und erleben können, jedoch sind auch Möglichkeiten geschaffen, die eine Klein- bzw. Kleinstgruppenarbeit ermöglichen. Um dem erhöhten Förderbedarf gerecht zu werden, werden im Bedarfsfall die Personalstunden erhöht. Materialien, die wir zur Förderung der Sinne und der Motorik sowie der Sprachförderung benötigen, sind vorhanden. Bei Bedarf werden die weiteren Materialien beschafft. Die pädagogischen Lernangebote stimmen wir auf den jeweiligen Entwicklungsstand ab. Der Förderplan unterstützt und ergänzt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Der Tagesablauf mit diesen Kindern gestaltet sich individuell nach ihren Möglichkeiten. Wir geben den Kindern genügend Zeit, Interessen auszuleben und sich ihrer Stärken bewusst zu werden.

Es gibt selbstverständlich auch die Möglichkeit, dass Eltern einen besonderen Förderbedarf sehen und die therapeutische Situation schon abgeklärt ist. In solch einer Situation führen wir mit den Eltern und zuständigen Stellen die notwendigen Vorgespräche, um eine Aufnahme in unserer Kindertagesstätte zu ermöglichen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird so eine Entscheidung zum Wohle des Kindes getroffen. Bei fehlender Diagnostik wenden sich die Eltern nach einem Gespräch an die zuständigen Stellen. Gemeinsam mit den Förderzentren Josefinum oder Hessing und den Eltern entscheiden wir, ob das Kind in unserer Einrichtung die notwendige Förderung und Betreuung bekommen kann. Gleichzeitig stellen die Eltern einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Schwaben. Aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs ist im Team ein noch regelmäßigerer Austausch der Beobachtungen notwendig. Dies findet in Fallbesprechungen statt, begleitend zu den Teambesprechungen.

Auch über die mit den Therapeuten abgesprochenen Fördermaßnahmen und die sich daraus ergebenden Zielsetzungen tauschen wir uns regelmäßig aus. Beobachtungen werden mit den im Haus bewährten, erprobten Methoden protokolliert und dokumentiert.

Die Bezugspersonen übernehmen gemeinsam mit der Leitung der Kindertagesstätte im Regelfall die Elterngespräche. Die Eltern und die Kolleginnen halten die notwendigen Kontakte zu den Therapeuten und sonstigen zuständigen Stellen.

Alle Maßnahmen, therapeutisch sowie erzieherisch, erfolgen in enger Absprache mit den Eltern. Tür und Angelgespräche bieten die Möglichkeit, die Eltern kurz zu informieren. In Entwicklungsgesprächen ergeben sich Chancen zum Gespräch über die weiteren Vorgehensweisen zum Wohle des Kindes.

Spezielle Fördermaßnahmen finden in und außerhalb unserer Einrichtung statt. Hierzu wird ein individueller Förderplan erstellt.

Unser Hauptanliegen ist ein gemeinsames Leben und Lernen von nichtbehinderten Kindern und von Behinderung bedrohten Kindern oder behinderten Kindern.

4.1.3 Anregende Lernumgebung, Ausflüge und Exkursionen

Grundlage für die Raumgestaltung unserer Kindertagesstätte sind die Entwicklung, die Bedürfnisse und die Interessen der Kinder. Im Zuge unserer derzeitigen Weiterbildung zum Reggio inspirierten Haus für Kinder haben wir unsere Lernwerkstätten modifiziert und den neuen Erkenntnissen angepasst. Die Lernumgebung und die Lernwerkstätten werden deshalb immer mit Sorgfalt vorbereitet und ansprechend mit den Kindern gestaltet. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass eine so vorbereitete Umgebung sowohl das soziale und emotionale Erleben und Verhalten als auch das kognitive Verhalten beeinflusst. Die Raumgestaltung ermöglicht zudem, dass die Kinder für ihre Aktivitäten Veränderungen und Anpassungen vornehmen können. Einrichtung, Mobiliar, Spiel- und Lernmaterialien und Farbgebung regen zum Spielen und Lernen an, tragen zum Wohlfühlen und auch zur ästhetischen Bildung der Kinder bei. Der Raum erfüllt dabei verschiedene Funktionen:

- Er ist Erfahrungs-, Entdeckungs- und Handlungsraum, in dem die Kinder ihre Selbst-, Sozial-, und Sachkompetenz mit einem vielfältigen Angebot an Spiel- und Lernmöglichkeiten weiterentwickeln und differenzieren. Der Raum wird so gestaltet, dass er zum Entdecken, Experimentieren, Spielen und Lernen einlädt.
- Er ist Begegnungsraum, der den Kindern ermöglicht, in verschiedenen Sozialformen miteinander in Kontakt zu treten. Er ermöglicht durch unterschiedliche räumliche Gegebenheiten das konzentrierte Einzelspiel, das Spiel mit einem Partner, das Spiel in kleinen Gruppen oder der Gesamtgruppe in unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten.
- Er ist Rückzugsraum, in dem sich die Kinder in Bereiche zurückziehen können, von denen sie glauben, dass sie unbeobachtet sind; in kleinen, überschaubaren Räumen Geborgenheit, Muse und Entspannung finden. Der Rückzugsraum wird meist durch die Kinder selbst durch Höhlen, Zelte, Hütten usw. innerhalb vorgegebener Nischen, Trennwände oder Kuschelecken gestaltet.
- Er ist Gestaltungsraum mit ausreichend flexiblen Elementen. Mobiliar, Spiel- und Lernmaterialien ermöglichen und unterstützen eine Umgestaltung des Raumes

durch Werke und Bauten der Kinder. Trotz dieser Freiräume muss jedoch die Überschaubarkeit des Raumes und die Orientierungsmöglichkeit für die Kinder gegeben sein.

- Er ist Bewegungsraum, in welchem die Kinder Platz haben und Möglichkeiten finden, sich auf unterschiedliche Art zu bewegen.
- Unser Garten als Bildungsraum bietet den Kindern weitere Erlebnis-, Experimentier- und Bewegungsmöglichkeiten. Der weitgehend naturnah gestaltete Garten regt zum Spielen und Erforschen an. Er ermöglicht Naturbeobachtungen und Gartenarbeit, zeigt ökologische Kreisläufe auf und bietet unterschiedliche Erfahrungsräume.

Durch die Aufteilung der Räume in unterschiedliche Bereiche machen die Kinder ausreichende Bewegungs- und Sinneserfahrungen. Diese Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Selbstregulation werden durch bedürfnisorientierte Aktionen in den einzelnen Räumen verstärkt. Für jeden Bereich stehen qualifizierte Fachfrauen konstant zur Verfügung. Jedes Kind findet in dem einzelnen Raum eine feste Bezugsperson vor, an die es sich wenden kann und die seine individuellen Bedürfnisse aufmerksam wahrnimmt.

Hinzu kommt, dass in den Lernwerkstätten die Materialien den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die Kinder werden durch die Räume, aber auch durch das Personal, durch gezieltes Lob und Anerkennung motiviert und es wird ihnen Sicherheit vermittelt.

Haben sich unsere „Neuen“ erst einmal richtig eingewöhnt, verändert sich der Schwerpunkt in Richtung neuer Lebensfelder. Zum Beispiel Besuche bei Handwerkern, Ausflüge in die nahe gelegene Natur oder zum Botanischen Garten oder in die verschiedensten Einrichtungen, je nachdem, wie sich die Bedürfnisse innerhalb von Projekten gestalten. Exkursionen bieten die Möglichkeit, mit den Kindern über die Grenzen der Kindertagesstätte hinaus Erfahrungen zu machen. Durch die Kooperation mit Opel Brunnhuber finden regelmäßige Besuche zur Gestaltung der Schaufenster und zur Erkundung der Werkstatt statt. Exkursionen sind eine gute Möglichkeit, sich aktiv am Straßenverkehr zu beteiligen und Regeln zu lernen und zu üben, da bei uns die meisten Kinder mit dem Auto gebracht und geholt werden.

Durch die Arbeit im „Offenen System“ sind unsere Räume bestimmten Themen zugeordnet. In jeder **Lernwerkstatt** werden jeweilige Ziele und Schwerpunkte verfolgt und der geeignete Rahmen dafür gegeben. In jeder unserer Lernwerkstätten ist es möglich alle Basiskompetenzen zu erwerben. Die pädagogischen Schwerpunkte der verschiedenen Lernwerkstätten finden Sie genauer ausgeführt unter den Punkten 4.2 bis 4.2.10.

Das Haus verfügt über 2 Ebenen. Im unteren Bereich des Hauses befinden sich der **Baubereich, die Atelier/Künstlerwerkstatt, die Brotzeitpause sowie die Räumlichkeiten der Küche**. Außerdem schließen sich an jede Lernwerkstatt Sanitärbereiche an. Für das Personal, Elterngespräche oder den Elternbeirat und die Leitung befinden sich im Erdgeschoss das Büro sowie das Personalzimmer.

Im Folgenden beschreiben wir die Lernwerkstätten mit ihren Funktionen näher.

Im **Baubereich** erwerben die Kinder mathematische und physikalische Kenntnisse. Durch unterschiedliche Materialien, werden die Kreativität und Fantasie sowie das logische Denken angeregt. Für jedes Alter und jede Entwicklungsstufe ist geeignetes Material vorhanden. Während Jüngere eher mit Holzbausteinen spielen, versuchen die Größeren ganze

Welten zu planen und zu gestalten. Türme entstehen auf unterschiedliche Art und Weise. Immer wieder wird die Statik der Bauwerke getestet. Durch das Motto: „Viel vom gleichen Material“, haben die Kinder die Möglichkeit im Laufe der Woche aufbauend den Bereich zu bespielen. Angrenzend erwartet die Kinder eine vorbereitete Lernumgebung in der sie unterschiedlichste Materialien zum Experimentieren und Forschen vorfinden, z. B. Lupen, Magnete, Gewichte, Waagen, Messgeräte usw.

Ein weiterer Raum in der unteren Etage ist unser großes **Atelier** mit dem Schwerpunkt Kreativität und einer neu eingerichteten Schreibwerkstatt, die auf unterschiedliche Art und Weise, z. B. mit Buchstaben, Büchern, Sandschreibwanne usw. einlädt, sich mit Schrift und Sprache auseinanderzusetzen. Im Atelier findet alles, vom Papier über den Joghurtbecher bis hin zu Stoffen einen reißenden Abnehmer im künstlerischen Prozess. Es wird alles gesammelt, was noch einmal wiederverwendet werden könnte. Viele Eltern unterstützen uns durch Spenden, um den Vorrat dieser Materialien zu sichern. Im Atelier kann gemalt, gebastelt, gehäkelt, genäht, gewebt oder getöpft werden. Der Kunst sind in diesem Raum keine Grenzen gesetzt. Jeder ist für uns ein Künstler. Weitere Beispiele finden Sie unter dem Kapitel Ästhetik, Kunst und Kultur.

In unserer Lernwerkstatt Hauswirtschaft wird der Schwerpunkt soziale Kompetenz bei der Zubereitung der Speisen und im Umgang mit Lebensmitteln groß geschrieben. In der **Brotzeit** finden die Kinder einen ansprechend gestalteten Treffpunkt, in dem sie in entspannter Atmosphäre essen und trinken können. In der Brotzeit ist das Essen für die Kinder rundherum ein Genuss. Ergänzt wird die mitgebrachte Brotzeit von uns durch ein reichhaltiges Getränkeangebot. Natürlich achten wir auch in allen Räumen, aber vor allem in der Brotzeit auf die richtige Mülltrennung.

Die Kinder erfahren durch Gespräche und Aufklärung viel über gesunde Ernährung. Diese erworbenen Kenntnisse setzen sie im Bildungsraum Hauswirtschaft um, indem sie in die Essenzubereitung mit eingebunden sind. Das ganze Jahr hindurch helfen unsere Kinder im Küchen- und Hauswirtschaftsbereich. Aufbauend dazu wird die Mitarbeit in der Küche durch eine Fachfrau begleitet. Hierbei dürfen sie alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die anfallen, ihrem Können entsprechend umsetzen. Unser Speiseplan ist kindgerecht, ausgewogen und enthält Speisen aus verschiedenen Nationen und aus unseren eigenen Gärten. Die Kinder werden in die Speiseplangestaltung mit einbezogen.

Im **oberen Bereich** des Hauses befinden sich der **Rollenspielbereich, die Bewegungsbaustelle, der Hortraum und der Hausaufgabenraum** (der zusätzlich am Vormittag für unterschiedliche Aktivitäten genutzt wird, in dem die Kinder am Nachmittag ihre Hausaufgaben erledigen). Ebenso befinden sich im oberen Stockwerk das **Traumland** und die zur jeweiligen Gruppe dazugehörigen Sanitäranlagen.

Im **Rollenspielzimmer** werden die Geschehnisse des täglichen Lebens sowie die Wunschvorstellungen erprobt, verändert, verarbeitet, gespielt und erweitert. Die Erweiterung der Sprachkompetenzen ist hier ein wichtiger Schwerpunkt. Ganz nach dem Motto: „Spiele und sammle viele Erfahrungen für das Leben“ findet man im Rollenspielzimmer fast alles! Dort gibt es Frisöre, Ärzte und Patienten, Musiker, Schauspieler, Sänger, Piraten, Höhlenbauer und -forscher, Verkäufer, Prinzessinnen bis hin zu Robotern und Rittern. Der Nebenraum ist wie eine Wohnung eingerichtet und bietet Raum für klassische Rollenspiele. Dieser kann aber auch abgetrennt werden für Kleingruppenarbeit oder Projektbesprechungen, wie z. B. musikalische Angebote mit selbstgebaute Orff-Instrumenten. Im Rollenspielzimmer ist das Herzstück unsere neue Bühne. Dort werden bestimmte Spiel-

Themen in Absprache mit den Kindern umgesetzt, wie Handpuppentheater, die Schatten-spielwoche, die Kinowoche mit Popcorn usw.

Gegenüber dem Rollenspielzimmer befindet sich die **Bewegungsbaustelle** mit dem Schwerpunkt Bewegung und Psychomotorik. Bewegung ist ein unentbehrlicher Bereich der ganzheitlichen Elementarerziehung. Kinder brauchen Gelegenheit zum Schwingen, Schaukeln, Rotieren, zum Klettern und zum Bauen. Während der Freispielzeit am Vormittag können sich die Kinder in der Bewegungsbaustelle austoben. Dort können sie über Kästen und Bänke balancieren, Seilhüpfen, mit Reifen spielen oder einfach nur auf eine Matte springen. Auch wir sind immer wieder von der Kreativität der Kinder im Bewegungsbereich begeistert, z. B. bauen die Kinder innerhalb des Ski-Projektes Sprungschanzen und ein Ski-Caffee.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Treppenhauses befindet sich der Hortraum mit angrenzendem Hausaufgabenraum (Multifunktionsraum).

Der Hortraum wurde mit den Hortkindern altersentsprechend gestaltet. Dieser Raum dient den Kindern nach der Schule und in den Ferien als Raum zum Forschen, zum künstlerisch Tätig werden, zum Chillen, sich begegnen, lesen und zur Rollenfindung.

Unser **Hausaufgabenraum/Multifunktionsraum** im oberen Stockwerk, wird von Montag bis Donnerstag Nachmittags für die Hausaufgaben genutzt. Nach dem Motto „Selbständigkeit ist das A und O fürs Leben“ wird gemeinsam „das Lernen lernen“ erarbeitet.

Am Vormittag wird dieser Raum vielfältig genutzt. Er dient zum Beispiel als Treffpunkt für die Krabbelgruppe. Dort treffen sich Eltern mit kleinen Geschwisterkindern zum gemeinsamen Austausch und Spiel. Auch ergeben sich Möglichkeiten für Projektgruppenarbeit. Die Stadtteilmütter treffen sich in diesem Raum. Sie lernen Möglichkeiten, mit der Mehrsprachigkeit umzugehen, kennen. Sie werden in ihrer Familiensprache gestärkt und erarbeiten gemeinsam Alternativen zur Förderung der Sprache in der Familie.

Das **Traumland** befindet sich gegenüber des Hausaufgabenraumes.

Der gestaltete Raum lädt jedes Kind ein, sich in seinem eigenen „Nest“ dem Mittagsschlaf geborgen hinzugeben. Unsere Kinder erleben Ruhe als ein Erlebnis. Sie finden einen Ort der Stille und Entspannung vor. Die Kinder tanken Kraft, um alle Möglichkeiten der Kinderstätte am Nachmittag aktiv zu nutzen.

Aufgrund von Beobachtungen hat sich herausgestellt, dass auch größere Kinder ein Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung während der Mittagszeit haben. Dem tragen wir Rechnung, indem eine Kollegin jeden Mittag den Rollenspielraum als Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit herrichtet. Täglich nach dem Essen können sich die Kinder dort aufhalten und haben die Möglichkeit Geschichten zu hören, Massagen zu genießen, Musik zu hören oder über das Erlebte vom Tag in entspannter Atmosphäre zu erzählen.

Die Außenanlagen umgeben unserer Kindertagesstätte von 3 Seiten. Dies ist unsere Lernwerkstatt Garten, mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaft. Vor dem Haus erwartet die Kinder unser „neues Grundstück“, das mit Hilfe unseres Kindertagesstätten eigenen Fördervereins im Einklang mit den Wünschen der Kinder ausgestattet wurde. Eine gemütliche Sitzgruppe mit Bänken und Sitzsteinen bieten die Möglichkeit des Vorlesens oder Spielens in freier Natur. Die drei Hochbeete werden gerne von den Kindern bepflanzt, gehegt und gepflegt. So können kleine Gärtner erste gärtnerische Langzeiterfahrungen und biologische Beobachtungen tätigen. Die beachtliche Länge des Grundstückes lädt zum Stelzenlaufen und Ballspielen ein.

Der Hartplatz hinter unsere Kindertagesstätte lädt ein zum Basketball-Spielen, Rollerfahren, Ballspielen usw. Unser großer Garten, in dem alte Lindenbäume Schatten spenden, locken Büsche zum Verstecken. Der Sand- und Matschbereich kann zum Spielen mit Steinen, Sand und Wasser genutzt werden. In „luftiger Höhe“ erklimmen die Kinder das Baumhaus oder machen es sich in unserer Vogelnestschaukel gemütlich.

Die Kinder lieben das Blumen- und Kräuterbeet, sie helfen beim Unkrautjäten und beim Pflanzen und Ernten von Pfefferminze, Schnittlauch, Fenchel und Basilikum. Auf der sonnenigen Südseite reifen auch die Tomaten sehr gut.

4.1.4 Ganzheitliche, differenzierte Bildungsorganisation - Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Der morgendliche Bildungseinheit (Morgenkreis) bietet den Kindern eine Zeit, Themen und Ideen anzusprechen, die ihnen im Moment am wichtigsten sind.

Zu jeder Tageszeit gibt es selbstverständlich Möglichkeiten Ideen einzubringen, Situationen anzusprechen, Fragen unter die Lupe zunehmen, Themen zu finden, sich aber auch Informationen selbst zu besorgen. Nicht alles ist gleich vorhanden, sondern es ergeben sich Aufgaben oder Projekte in denen Verantwortung von jedem Einzelnen übernommen und in der nachfolgenden Zeit bearbeitet werden.

Projekte sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. In verschiedensten Gruppenzusammensetzungen werden Projekte durchgeführt. Unser Projekt zur gesunden Ernährung hatte einen Zeitraum von drei Wochen. Bestimmte Projekte dauern wenige Tage, andere ein paar Wochen oder auch Monate.

Im Rahmen von Projekten werden Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und auch mit Menschen und Dingen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen.

Ausgehend von einer Idee, einem Problem oder einer Fragestellung entwickeln die Kinder mit uns verschiedene Aktivitäten zum Projekt innerhalb oder außerhalb der Einrichtung. Die verschiedensten Projekte erleichtern es den Kindern, sich ihre natürliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Umwelt zu erschließen. Sie machen z. B. Naturerfahrungen im Wald, Sinneserfahrungen mit Musikinstrumenten, Farben oder gestalten selbst mit Ton, Holz und Filz. Sie erkunden verschiedene Einrichtungen in unserer näheren oder weiteren Umgebung (Schule, Stadtteil), erforschen ihre Umwelt (Naturbeobachtungen an der Wertach), besuchen eine nahegelegene Autowerkstatt, beschäftigen sich mit unterschiedlichen Berufen wie z. B. Konditor (Besuch bei der Konditorei Schenk), werden mit anderen Kulturen konfrontiert oder „reisen“ in die Vergangenheit (z. B. in die Römerzeit). Die zahlreichen Beispiele sollen dokumentieren, dass die Kinder im Rahmen der Projekte mit verschiedensten Themen, Materialien, Orten und Menschen in Kontakt kommen.

Durch dieses ganzheitliche Lernen erweitern die Kinder auf unterschiedlichste Weise ihren Horizont. Es kommt zu neuen Lernerfahrungen. Die motorische, kognitive, emotionale und die soziale Entwicklung der Kinder werden gleichermaßen unterstützt. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung werden gefördert. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfertigkeit, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Kompetenzen. Die gemachten Erfahrungen führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und zu Lebendigkeit.

Für die Kinder gibt auch die Kinderkonferenz einen Raum, in dem sie sich erproben und austesten können. Das heißt für das Kind, ihm das Wort zu geben, sich zu beteiligen, sich auf einen andauernden Verständigungsprozess einzulassen, konkrete Situationen zu verstehen, zu besprechen und mitzugestalten, zu planen und zu fantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken, gemeinsames Aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und anderen erfahren, Verantwortung und Engagement einbringen und entwickeln. Um Entscheidungen treffen zu können, finden bei uns regelmäßig Kinderkonferenzen (im Morgenkreis, in der Schulvorbereitung oder auch in altershomogenen, neigungsgleichen Gruppen) statt.

Die aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind dafür verantwortlich, dass Kinder immer weniger Natur- oder andere Primärerfahrungen machen, dass sie ihre umgebende Wirklichkeit häufig als undurchschaubar und unverständlich erleben und dass sie weniger selbstbestimmt handeln, toben und ihre Kräfte erproben können. Hierauf reagiert die Projektarbeit mit Prinzipien und pädagogischen Zielen. Hierzu gehört die Öffnung der Kindertagesstätte zu ihrem Umfeld hin, Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung und Methodenvielfalt. Hierbei werden, falls es sinnvoll erscheint, bei der Projektplanung und -durchführung Eltern und andere Erwachsene mit eingebunden. Damit wird in manchen Fällen Projektarbeit zu einer Form der Eltern- oder Öffentlichkeitsarbeit, da damit Interesse an der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte geweckt und diese transparent gemacht wird.

4.1.5 Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation - transparente Bildungspraxis

Ausführliche Beobachtungen und Dokumentationen machen die Entwicklungsschritte des Kindes den Erziehungsberechtigten und den Pädagoginnen und Pädagogen sichtbar. Hierzu führen wir gemeinsam mit jedem Kind einen Portfolioordner. So wird bei uns die Eingewöhnungszeit, aber auch danach, nicht nur individuell gestaltet, sondern auch dokumentiert.

Jede Fachfrau dokumentiert für jedes Kind die Entwicklungsschritte und das Erlebte im Tagesablauf. Dies führt zu einer gruppenübergreifenden Dokumentation der Lernerfolge. Das Kind wird hierbei gleichzeitig von mehreren Personen, in unterschiedlichen Situationen ganzheitlich betrachtet. Durch diese ausführliche Dokumentation ist es uns möglich, in den Dienstbesprechungen Fallbesprechungen durchzuführen, mit dem Ziel des gemeinsamen Austausches und einer gemeinsamen Basis, auf der die Arbeit mit dem Kind optimal fortgeführt werden kann.

Dokumentiert wird durch Bilder vom Kind und Fotos, welche Entwicklungsfortschritte in Alltagssituationen zeigen. Auch Lerngeschichten halten besondere, einmalige Situationen fest. Des Weiteren finden regelmäßige und intensive Gespräche über das Erlebte des Kindes zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen und den Kindern statt. Auch für die Eltern besteht die Möglichkeit, sich regelmäßig über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren, da die Portfolioordner jederzeit für sie zugänglich sind. Hierbei können sich ebenso die Eltern mit dem Kind über neue Lernerfolge austauschen.

Durch unsere Reggio-Fortbildung haben wir uns mit der Methode der „wahrnehmenden Beobachtung“ intensiver auseinander gesetzt. „Wahrnehmendes Beobachten“ konzentriert sich auf das Erfassen von Bildungsprozessen bei Kindern. Das Ergebnis dieser „wahr-

nehmenden Beobachtung“ hilft uns selbst, aber auch den Kindern und Eltern, die Komplexität von kindlichen Bildungssituationen zu verstehen. Wände werden so zu „sprechenden Wänden“. Alle Kinder, Eltern, Pädagogen und Besucher werden über die sprechenden Wände zum Austausch und Reflektieren angeregt. So sind sie am Kita Leben beteiligt.

Zusätzlich zum Portfolioordner und zur „wahrnehmenden Beobachtung“ führen wir hauseigene Entwicklungsbögen, die in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erstellt wurden und die eine ausführliche Dokumentation und Beobachtung der Basiskompetenzen in der Entwicklung eines Kindes umfassen.

Als selbstverständlich, wie es auch im Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, sehen wir die Benutzung von Sismik-Bögen zur Unterstützung der ganzheitlichen und intensiven Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, bezogen auf die Sprachkompetenz, an. Die Beobachtungsbögen Perik und Seldak stellen für uns eine weitere Möglichkeit der gezielten Beobachtung dar.

Durch diese ausführlichen Dokumentationen ist eine gute Erziehungspartnerschaft und ein reger Austausch mit den Eltern, sowie zwischen den Pädagoginnen möglich. Wir können dadurch Entwicklungsrisiken früher erkennen und ihnen entgegenwirken.

4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele - Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

In unserer Einrichtung sehen wir die Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodische Kompetenz als Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Start in die Gemeinschaft.

Als Eigenverantwortung (auch Selbstverantwortung) bezeichnet man die Fähigkeit und die Bereitschaft, für das eigene Handeln Verantwortung zu tragen. Das bedeutet, dass man für sich selbst sorgt und dass man für die eigenen Taten einsteht und die Konsequenzen dafür trägt, wie es z. B. in der Redewendung „sein Schicksal in die eigene Hand nehmen“ zum Ausdruck kommt. Das Prinzip der Eigenverantwortung basiert auf dem liberalen Ideal eines mündigen, selbstbestimmten Menschen.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist die Selbständigkeit der Kinder. Diese ist bei uns in der Kindertagesstätte das „A und O fürs Leben“. Hier gilt der Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun, aber tue es nicht für mich“ für unsere Arbeit. Für uns ist es von großer Bedeutung, den Kindern die Möglichkeit und die Zeit zu geben, selbst tätig zu werden und „ihren eigenen Weg“ zu finden. Aufgrund dessen haben die Kinder die Möglichkeit, mit allen Kindern und Erwachsenen in allen Lernwerkstätten der Einrichtung in intensiven Kontakt zu treten, aus ihren eigenen Fehlern zu lernen und eigenständige Lösungsstrategien zu entwickeln.

Durch die Förderung der Selbständigkeit werden die Kinder fähig, sich später in anderen Gruppen, z. B. in der Schule, besser zurechtzufinden. Sie können ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche erkennen und ausdrücken. Gerade in unserer heutigen, sich rasch wandelnden Zeit ist es sehr wichtig, dass wir und auch die Kinder mit Veränderungen kreativ umgehen können. Ebenso müssen sie die geforderten Leistungen erbringen können. Dazu tragen wir unseren Teil bei.

Unser Ziel ist es, dass sich das Kind jetzt und auch später in der Gesellschaft sowie in der Schule optimal zurechtfindet. Dies ist nur möglich, wenn es sich traut, so zu sein, wie es

ist. Es braucht viel „Stehvermögen“ und ein gesundes Selbstvertrauen. Hierfür schaffen wir in unserer Kindertagesstätte einen Ort, an dem es Achtung und Toleranz erfährt und so selbst zu Achtung und Toleranz anderen gegenüber fähig wird. Gleichzeitig entwickelt sich dadurch seine Kritikfähigkeit.

Das Kind soll in der Kindertageseinrichtung Kompetenzen erwerben, die es in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Die Kompetenzen bezeichnen die Zielrichtung bei der Förderung der Kinder. Sie sind gegliedert in Ich-Kompetenzen, soziale Kompetenzen, Sachkompetenzen und lernmethodische Kompetenzen.

- Ich-Kompetenz bedeutet, sich seiner selbst bewusst sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickelt haben. Sich in eine Frage, eine Tätigkeit, einen Sachverhalt vertiefen können, die Aufmerksamkeit lenken können, sich konzentrieren.
- Soziale Kompetenz bedeutet, menschliche Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.
- Sachkompetenz bedeutet, sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.
- Lernmethodische Kompetenz bedeutet, ein Grundverständnis davon zu erhalten, „dass man lernt, wie man lernt“; die Fähigkeit, sich selbst Wissen zu beschaffen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden; „die Bereitschaft, von anderen zu lernen.“

4.2.1 Wertorientierung und Religiosität

Normen und Werte sind aus dem Umfeld, dem Leben und der Erziehung heraus gesetzte Ziele, die ein Mensch im Laufe seines Lebens erlernen sollte, um sich in der Gesellschaft und im Kontakt zu anderen Menschen zurecht zu finden.

Werte und Normen in der heutigen, multikulturellen Gesellschaft werden immer wichtiger. Der hohe Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund zeigt, dass die Kinder mit vielen unterschiedlichen Religionen, Sitten und Gebräuchen in Berührung kommen. Sie erleben Weihnachten als etwas Besonderes und Alljährliches genauso wie das Zuckerfest oder Ramadan. Für unsere Kinder ist es „normal“, dass einige Kinder kein Schweinefleisch essen dürfen.

Die Kulturen verschmelzen immer mehr miteinander. Dies bedeutet, dass wir uns wieder mehr an allgemein gültigen ethischen Werten orientieren müssen. Die gemeinsamen Normen treten in den Vordergrund und sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit, desgleichen Werte wie Ehrlichkeit, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft. Der verantwortungsvolle Umgang miteinander, die gegenseitige Toleranz treten in den Vordergrund. Ein Beispiel: Sich bedanken, guten Morgen sagen, sich verabschieden ...

Diese Offenheit den Kulturen gegenüber setzt jedoch zugleich die Möglichkeit einer freien Meinungsäußerung und die Fähigkeit, Stellung zu beziehen, voraus. Die Kinder lernen im

Alltag ihre Meinung zu vertreten, erfahren in der Kindertagesstätte einen Raum, in dem es ihnen möglich gemacht wird, „Nein“ zu sagen und durch gezielte Angebote wie Kinderkonferenzen oder in Alltagssituationen eigene Meinungen zu bilden und diese zu vertreten. Im Zuge dessen heißt dies aber auch für die Kinder, dass sie lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und sich der Konsequenzen, die sich aus dem Handeln ergeben, bewusst werden.

4.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Wer früh die Sicherheit erfährt, dass er sein Leben positiv beeinflussen kann, entwickelt ein umso stärkeres Gefühl von Selbstwirksamkeit. Eine seelische Robustheit basiert auf dem Kennen von Verhaltensmustern, die einen befähigen, schwierige Situationen besser zu meistern“ (Insa Fooker, Psychologie-Professorin Uni Gießen).

Die Kinder erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Im täglichen Umgang miteinander lernen sie mit Freude, Trauer, Ärger umzugehen und ihre eigenen Emotionen auszudrücken und mitzuteilen. Sie üben mit Konflikten konstruktiv umzugehen, sich zu behaupten, eigene Schwächen und Stärken einzuschätzen. Die Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

4.2.3 Sprache und Literacy

Von Beginn seines Lebens an kommuniziert ein Kind durch Gestik, Mimik und Laute. Daraus bildet sich im Laufe der ersten Jahre die Sprache. Die Sprachentwicklung hat in unserer Kindertagesstätte höchsten Stellenwert, da sie für den Erfolg im späteren Leben entscheidend ist. Sprache erfolgt durch Interaktion und zieht sich durch den ganzen Tagesablauf hindurch. Im Morgenkreis, in der Lesecke, im Rollenspielbereich, sowie in den anderen Lernwerkstätten und dem Hausaufgabenbereich spielt bei uns die Sprachförderung eine wichtige Rolle.

Die Kinder teilen uns mit, wenn sie Durst haben oder in eine andere Gruppe wechseln wollen. Wir erfahren Emotionen, Wünsche, Interessen und Befindlichkeiten der Kinder über Sprache, Gestik und Mimik. Wir haben uns daher zum Ziel gesetzt, dass die Kinder die Sprache als lebendiges Ereignis erfahren und leben. Für uns bedeutet eine gute Sprachförderung die aktive Umsetzung einer Sprechkultur.

Die Kinder lernen, sich gegenseitig ausreden zu lassen, erfahren Interesse am Erzählten und entwickeln Freude am Nacherzählen von Geschichten, an Liedern und Büchern. Durch alte und neue Medien werden die Sprachkompetenzen im Rollenspiel sowie in den einzelnen Lernwerkstätten zusätzlich ganzheitlich gefördert. Hier steht den Kindern z. B. der Schlaumäuse - PC mit einem ausgewählten Sprachprogramm zur freien Verfügung.

Zu den altersspezifischen Angeboten gehören Projekte über Märchen, ausgewählte Bücher und Themen nach den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder, die sich im Alltag herauskristallisieren. Zur Erweiterung unserer täglichen Arbeit wird den Kindern einmal wöchentlich von einer ehrenamtlich tätigen Mutter in Kleingruppen vorgelesen.

Für die Eltern mit Migrationshintergrund bieten wir das Projekt „Stadtteilmütter“ unter Leitung einer Mutter an. Dieses wird größtenteils von den Eltern selbst organisiert. Im Zu-

sammenhang damit finden dann auch zu bestimmten Themen regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen in unterschiedlichen Sprachen statt.

4.2.4 Medien

Bei uns haben die Kinder, die zuhause keinen Computer haben, die Möglichkeit, mit altersentsprechender und kindgerechter Software auf spielerische Weise die Sprache zu erkunden. Die Schlaumäuse- Lernsoftware bietet den Kindern Gelegenheit, mit der Sprache auf eine Weise zu spielen, die ihnen Spaß macht und das Erlernen von Lesen und Schreiben erleichtert. Das Programm fördert gezielt die Sprachkompetenz von 5-6 jährigen Kindern. Am Anfang des Kita-Jahres werden die Kinder pädagogisch angeleitet und erlernen den Umgang mit unserem Schlaumäuse-PC. Die Kinder lernen, wie der PC funktioniert, den Umgang mit diesem Medium, die Zeitschaltuhr kennen, die die Spielzeit regelt. Wenn sie den Umgang beherrschen, erhalten sie eine „Führerschein-Urkunde“

Es ist uns ein Bedürfnis auf die Bedeutung der Schriftkultur (Literacy) in Kindergartenalter zu achten. In jeder Lernwerkstatt gibt es die Möglichkeit, in Büchern zu schmökern. Im Atelier sind Bücher über Kunst, aber auch Bilderlexika, in denen die Kinder z. B. beim Malen nachsehen können, wie die Schwanzflosse genau aussieht. Im Baubereich gibt es Bücher über berühmte Brücken, Stau Mauern oder andere Bauwerke, im Rollenspielbereich Literatur über Handwerker oder Schminkbücher. Im Hortbereich wird das Bücherregal je nach Interesse der Kinder immer wieder gezielt bestückt, dazu ist die Bücherkiste aus der Stadtbücherei sehr hilfreich.

Wenn Kinder in ihrem Tagesrhythmus einen ruhigen Moment einbauen, lieben sie in dieser Zeit meist Hörspiele. Im Traumland und bei der „Entspannungsgruppe“ in der Mittagszeit oder in sich spontan bildenden Gruppen kommen gewünschte Hörspiele zum Einsatz.

Jede unserer Lernwerkstätten nutzt eine eigene Fotokamera. Es werden kleine und kleinste Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten. „Zeig mal!“ oder „Hast du mein Haus schon fotografiert?“ solche Aussagen der Kinder bringen zum Ausdruck, wie bildhafte Dokumentation als Wertschätzung ihrer Leistung bereits selbstverständlich geworden ist.

Wenn in Projekten Fragen auftauchen, deren Antwort nicht sofort parat liegen können wir am PC im Personalzimmer im Weltweiten Netz danach suchen.

PC Spiele, die mit den Kindern ausgesucht und abgestimmt wurden, werden hauptsächlich in der Ferien, von den Hortkindern gerne zu festgelegten Zeiten gespielt.

Nicht zu vergessen sind die ausgedienten Geräte, deren Innerleben an unserem Zerlegetisch genau erkundet werden können. Hierzu gehören z. B. ein Scanner, eine Tastatur, ein DVD-Player usw.

4.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Nie wieder ist ein Mensch so neugierig darauf, das Leben und seine Umwelt zu entdecken wie in der frühen Kindheit. Diese Tatsache ist der „größte Schatz“ der Kindheit. Die Welt zu erkunden, heißt für ein Kind, zu spielen. Spielen ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit Dingen.

Mit reiner Freude am Entdecken „untersuchen“ Kinder so ziemlich alles. Dabei kommen sie von selbst auf praktische Lösungen, logische Zusammenhänge und physikalische Ge-

setze. (In einer Salatschleuder kann man Murmeln unheimlich „beschleunigen“! Nimmt man dabei den Deckel ab, werden sie herausgeschleudert!)

Wenn Kinder eine Sache interessiert, setzt ein Fragen und Suchen ein - es entsteht ein Forschungsprozess, der Ähnlichkeiten mit wissenschaftlichem Vorgehen hat. Es wird beobachtet und wiederholt, verglichen und vermutet, eingegriffen und planmäßig verändert.

Der Garten bzw. die Natur ist der geeignetste Experimentierbereich. So entdecken sie z. B. im Matschbereich, dass ihre Finger im Wasser verkürzt aussehen oder versuchen, auf der Wiese ihren Schatten zu „fangen“. Deshalb tragen wir Sorge, regelmäßig viel im Außenbereich zu spielen. Die Lupendosen und das Naturbilderlexikon sind immer dabei.

Bauen ist eine Form des Spielens, bei der Kinder ihre Selbstwirksamkeit beim Erstellen von dreidimensionalen Produkten erfahren. Wenn ein Hochhaus immer wieder umstürzt und von Neuem aufgebaut wird, entdecken Kinder allmählich, dass das Haus besser steht, wenn die Grundfläche breiter ist - das erste Gesetz der Statik. Eine große Kuppel ist schwerer auf die Spitze zu setzen (der Schwerpunkt ist zu weit oben). Wir lassen die Kinder mit Papprollen, Holzscheiten und Verpackungsmaterialien bauen, um ihrer Experimentierfreude neue „Nahrung“ zu bieten.

In unserer Bewegungsbaustelle erproben die Kinder unentwegt, was besser rollt: Eine Kugel, ein Ball, ein Kegel oder ein Stab. Der Ball rollt weiter, wenn das Kind beim Rollen mehr Kraft anwendet; der Stab rollt nur eine kurze Strecke (die Reibungsfläche ist größer); eine Kugel rollt von der Rampe schneller herunter als auf dem ebenen Boden, usw. Dies ist ein Beispiel für den Erwerb physikalischer Erkenntnisse in der Bewegungsbaustelle.

Die Lernwerkstatt Hauswirtschaft-Küche ist ein reines Forscherparadies für die Kinder: Anhand der Salatschleuder erkennen sie, dass die kreisende Bewegung durch Zahnräder, die ineinander greifen, die Rotationskraft erzeugt, die das Wasser aus dem Salat schleudert. Beim Plätzchenbacken können sie anhand des elektrischen Rührgerätes Eiklar zu festem Schaum schlagen. Unbewusst haben sie die ersten mechanischen Gesetze erprobt (Physik).

Einige Magnete und Schrauben lassen Kinder die Gesetze des Magnetismus erforschen; Mit Spiegeln entdecken sie die Lichtreflexion (Wenn man sich zwischen zwei Spiegel stellt, kann man sich von hinten ansehen). In einem mit Alufolie ausgekleideten Regenschirm haben wir an einem heißen Sommertag nur mit Hilfe der Sonnenstrahlen ein Spiegelei gebraten.

Die Forscherecke bietet den Kindern täglich den Rahmen und die Gelegenheit, naturwissenschaftliche Kenntnisse selbst zu erlangen. Hierbei sind die Erzieherinnen und Erzieher als experimentierfreudige Erwachsene zu sehen, die den Kindern den Raum sichern, sich durch selbstgesteuertes Handeln und Experimentieren ihr Wissen weitestgehend selbst schrittweise aufzubauen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder im alltäglichen Umgang nicht nur mathematische Erkenntnisse erwerben: Vor dem Hintergrund gegenwärtiger entwicklungspsychologischer Erfahrungen ist eine früh einsetzende Förderung in den Bereichen Mathematik, Physik, Chemie, Biologie ... erstrebenswert. Dies geschieht, indem dem Kind möglichst früh und an allen Orten die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrungen über mathematische Zusammenhänge zu sammeln und mathematische Phänomene in konkreten Situationen sowie mit allen Sinnen zu erleben.

Wie die Sprache, so zieht sich auch die Mathematik durch den gesamten Tagesablauf. Beim Backen, Wiegen und Messen oder aber beim täglichen Zählen der Wochentage, Monate oder Jahre kommen die Kinder mit Mengen und Zahlen, dem Gewicht und Längenmaßen in Berührung. Durch das Spiel mit unterschiedlichen Materialien erleben die Kinder Begrifflichkeiten wie Höhe, Tiefe, Formen und Größen.

Die räumliche Wahrnehmung und das dreidimensionale Denken schulen die Kinder am effektivsten durch das regelmäßige Spielen im Garten und der Bewegungsbaustelle, denn nach Aristoteles ist nichts „in unserem Verstand, was vorher nicht in den Sinnen war.“

Hierbei wird darauf geachtet, dass wir die Fortschritte der Kinder wertschätzen, dokumentieren und die Kinder zu weiterem Fragen motivieren. Unterstützung bekommen wir auch von den Eltern in Form von besonderen Materialien. Von zu Hause mitgebrachte Fragen werden bei uns immer aufgegriffen und bearbeitet.

Dadurch wecken wir weiteres forschendes Interesse bei Eltern und Kindern. Zum Beispiel bei dem Übergang vom Kindergarten in die Schule regen wir die Eltern an, gemeinsam mit ihrem Kind bis zum Schulanfang die Tage/Wochen zu zählen, den Schulweg zu üben, um ein Gefühl für die Zeit und die Entfernung zu bekommen. Dieser Auftrag ist klar im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan verankert.

Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, in welcher sie täglich mit der Technik und den Naturwissenschaften konfrontiert werden. Eine Welt ohne die heutige Technik wäre gar nicht mehr vorstellbar. Somit ist es wichtig, auch in der Elementarpädagogik schon auf diese Thematiken einzugehen und den Kindern die Fortschritte in der Technik und der Naturwissenschaft näherzubringen. Dies geschieht auf unterschiedlichste Weise, ob beim Erforschen der Tiere in der Wiese mit Lupengläsern oder beim Papierschöpfen, Schnee schmelzen, Auseinanderbauen von Kassettenrekordern, Computern oder Mikrofonen, Schwarzlichtexperimenten, Taschenlampenturnen oder beim Spiegeleibraten in einem selbstgebauten „Ofen“ aus einem Regenschirm, mit Alufolie ausgekleidet.

Unser Ziel ist es, den Kindern Wege zu eröffnen zum selbstständigen Entdecken und Erforschen, innerhalb des Forscherraums aber auch im ganzen Haus und im Garten. Hierbei greifen wir auch gern auf die Mithilfe der Eltern zurück, wo die Kinder bei kleineren Reparaturarbeiten die Möglichkeit haben, einem Fachmann über die Schulter zu schauen.

4.2.6 Umwelt

Die Umwelterziehung ist bei uns kein eigener Bereich, sondern ist in das tägliche Leben in der Kindertagesstätte integriert. Es gibt verschiedene Zugangsmöglichkeiten zu diesem Thema.

Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie sind sehr sensibel für Umweltfragen. Umweltschutz braucht als Grundlage einen positiven Naturbezug. Im Kindergartenalter entsteht dieser vor allem durch sinnliches Erleben. Wir geben den Kindern auch bei schlechtem Wetter - viel Gelegenheit zum Spielen im Freien. In unserer Einrichtung stehen die Naturbegegnung und der praktische Umweltschutz im Vordergrund. Wir beobachten die Natur und setzen uns mit Themen wie z. B. Wasserkreislauf, Wachstum von Pflanzen, Lebensbedingungen von Tieren, Wald, Wetter, Weltraum usw. auseinander. Auch die Gartenarbeit bietet interessante Anknüpfungspunkte. Seit diesem Frühjahr bepflanzen und pflegen unsere Kinder unsere drei Hochbeete und machen so Langzeitbeobachtungen, indem sie das Wachstum der Pflanzen beobachten. Neben der kontinuierlichen Umwelter-

ziehung werden in jedem Kindergartenjahr auch Natur- und Umweltthemen über einen längeren Zeitraum behandelt, um auf Bedürfnisse und Fragen der Kinder eingehen zu können. Ganz praktisch lernen die Kinder durch aktives Tun ihre Umwelt zu schützen:

- wir trennen Müll,
- wir überlegen, warum Wasser nicht verschwendet werden soll,
- wir sparen Energie bei Heizung und Licht und
- wir beobachten Pflanzen und Tiere im Garten.
- wir verwenden Alltagsmaterial in allen Lernwerkstätten.

Da der kreative Umgang mit Naturmaterialien, wie Kastanien, Zapfen, Moos und Rinde, macht großen Spaß.

In unserem Haus finden sich auch viele Bücher zu den Themenbereichen Feuer, Erde, Wasser, Luft, Tiere und deren Lebensräume, Pflanzen und Jahreszeiten. Wichtig ist hierbei deren pädagogische Qualität. Deshalb wird der Bestand von Zeit zu Zeit auf Aktualität der Pädagogik überprüft. Die Kinder haben stets die Möglichkeit, diese Bücher und Lexika in den Lernwerkstätten anzusehen.

4.2.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“ Pablo Picasso

Unserem Atelier kommt eine große Bedeutung zu, weil Kinder sich im Prozess der Erstellung von „Kunstwerken“ die Welt am besten aneignen, verarbeiten und darstellen. Die hier im selbsttätigen künstlerischen Schaffen erworbenen Erkenntnisse sind die beste Grundlage für Bildungsprozesse.

Im Atelier befindet sich eine kleine Schreibwerkstatt. In der großen Sandwanne malen die Kinder täglich gerne Linien und Straßen, aber oft auch Buchstaben und ihren Namen. Es gibt hier Schiefertafeln, Magnetbuchstaben, Puzzle, Alphabete in mehreren Sprachen und vieles mehr (gelebte Schriftkultur). Weiter finden die Kinder Stifte in unterschiedlicher Dicke, Malpapiere in verschiedenen Größen und Strukturen und Ölkreiden. Im Bereich für dreidimensionales Gestalten gibt es neben Scheren, Kleister und Kleber praktisch einen grenzenlosen Vorrat an Materialien: Kartons, Rollen, Becher, Wolle, „Fundstücke“ aus der Natur, Perlen, Tapeten usw. Man könnte die Aufzählung endlos fortführen. Hier entwickeln sich im künstlerischen Prozess regelmäßige Projekte an denen 2, 3 oder auch 4 Kinder beteiligt sind und die sich über mehrere Tage erstrecken. Das Ergebnis dieses ästhetischen Gestaltungsprozesses stellen wir gerne sichtbar für alle, Kinder und Eltern, aus. Die neuerworbene Couch bietet sich als Ruheinsel an wo die Kinder gerne in Kunstbüchern schmökern.

Im Nassbereich malen die Kinder gerne mit Wasserfarben, Fingerfarben oder auch mit Kleister und Pulverfarben. Die Tafelschrägen begünstigen das Aquarellieren sehr. Ton ist auch ein gern bespieltes Material und lädt zum Formen ein.

Im künstlerischen Prozess „scheitern“ Kinder auch und sie versuchen es noch einmal und vielleicht auch ein drittes Mal. Und siehe: Es gelingt. Welch eine schöne Erfahrung der

Selbstwirksamkeit. So entsteht Motivation, Einsatzbereitschaft, Durchhaltevermögen und Zuversicht, wichtige Voraussetzungen für das spätere Leben.

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, durch das Wechselspiel zwischen sinnlichen Erfahrungen und eigener Fantasie.

4.2.8 Musik

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich danach zu bewegen. Musik in all ihren Formen stimmt sie heiter und fröhlich. Musik und Tanz stärken Fantasie und Kreativität und ermöglichen, eigene Ideen einzubringen und zu gestalten. Diese positive seelische Stimmung wirkt sich begünstigend auf ihre gesamte Entwicklung aus. Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördert das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit, desgleichen auch die Sprachbildung.

Durch regelmäßiges Singen tritt außerdem der Wiederholungseffekt ein, welcher zur Entstehung vielseitiger und stabiler Vernetzungen im kindlichen Gehirn führt. Die Kinder musizieren bei uns gerne mit selbst hergestellten Instrumenten. Rhythmus ist einfach schön! Klanggeschichten und musikalische Kreisspiele werden von den Kindern regelmäßig gewünscht. Leise Musik wird gerne von allen Kindern im Traumland oder zur Entspannung gelauscht; sie stimmt die Kinder harmonisch und heiter und regt zu schönen Fantasereien an.

4.2.9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung und Sport heißt im Kindesalter, mit allen Sinnen die Umwelt zu erkunden und zu entdecken. Bewegungserziehung ist ein unentbehrlicher Bereich der ganzheitlichen Elementarerziehung. Bewegung schafft Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit. Für die Kinder bedeutet Bewegung immer zugleich das Ausleben von Emotionen.

Unser Ziel ist, dass die Kinder durch die Bewegung ihren Körper, ihre Kräfte und Stärken gut einschätzen können. Zusätzlich zur täglich mehrstündig geöffneten Bewegungsbaustelle, welche für die Kinder frei zugänglich ist, können die Kinder jederzeit zu unterschiedlichster Musik tanzen und sich bewegen. Auch der Rollenspielbereich bietet den Kindern hier die unterschiedlichsten Möglichkeiten. Einmal pro Jahr führen wir mit den Kindern die Knaxiade durch, mit ausgewählten Sportübungen und Tänzen. In unserem Garten und auf dem Hartplatz können die Kinder mit Bällen z. B. Fußball spielen, mit unterschiedlichen Fahrzeugen fahren, Stelzen laufen oder auf dem Pedalo ihr Gleichgewicht schulen.

4.2.10 Gesundheit

Übergreifend zu unserem ausgewogenen Sportangebot in der Einrichtung achten wir auf ein ausgewogenes Mittagessen/Brotzeit. Die Kinder erfahren, wie gesundes Essen schmeckt, riecht und aussieht und bei welchen Lebensmitteln zu viel eher schädlich sein könnte. Ziel ist, dass sich die Kinder durch gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung entwickeln können. Die in unserer Brotzeitoase vorhandene Ernährungspyramide trägt die Überschriften „Häufig essen“, „Manchmal essen“ und „Selten essen“.

Auch unser Speiseplan richtet sich nach ernährungswissenschaftlichen Gesichtspunkten, ist ausgewogen und fast täglich kommt entweder frisches Obst, Salat oder Gemüse auf den Tisch. Hierbei dürfen dann auch die Kinder aktiv mithelfen, den Salat oder das Obst anzurichten im hauswirtschaftlichen Bildungsbereich unserer Einrichtung. Unser Kräuter- und Gemüsebeet unterstützt die Lust der Kinder auf Vitaminreiches. Schnittlauchpflanzen, Zucchini, Paprika werden von den Kindern in unseren Hochbeeten selbst eingepflanzt und gepflegt. Davon dürfen sie täglich naschen. Sie ernten Pfefferminze und kochen mit unserer Hilfe daraus Tee, pflücken Rucola und reife Tomaten. Was Kinder selbst gepflanzt und gehegt haben, das wollen sie immer wieder probieren!

4.2.10 Lebenspraxis

Selbstständige und selbstsichere Kinder fühlen sich stark. Bereits ab dem ersten Kindergartenjahr dürfen die Kinder die Erfahrung des Freiwerdens von Fremdbestimmung machen. Wir geben ihnen die Zeit, Dinge in Ruhe zu Ende führen zu können, ihr eigenes, individuelles Zeitmaß zu leben.

Dem Prozess schenken wir mehr Bedeutung als „ästhetischen Endprodukten“. So entsteht eine Atmosphäre des Angenommenseins und der Wertschätzung der kindlichen Erfolge als Basis ihres gesunden Selbstbewusstseins.

Die „Offene Arbeit“ mit Lernwerkstätten und das Fachfrauenprinzip führen dazu, dass die Kinder in unserer Tagesstätte häufig frei entscheiden, wo sie spielen wollen, mit wem und wie lange.

In jeder der Lernwerkstätten begleiten wir ihre Interaktion durch Beobachtung, Anerkennung und Ermutigung. Sie fühlen tagtäglich: „Mir traut man etwas zu! Ich bin ich! Und ich kann etwas!“ Dieses starke Selbstbild der Kinder begünstigt ihre Leistungsbereitschaft im Alltag und später in der Schule. Wer früh die Sicherheit erfährt, dass er sein Leben positiv beeinflussen kann, entwickelt ein umso stärkeres Gefühl von Selbstwirksamkeit. Das Gefühl, seine Umwelt beeinflussen zu können.

In der alltäglichen Interaktion und durch unsere Unterstützung lernen die Kinder Verhaltensmuster kennen, die sie befähigen, schwierige Situationen besser zu meistern. Während sie heranwachsen, „formen“ die wiederholt gemachten Erfahrungen die Persönlichkeit. Sie erlangen eine gewisse „psychische Robustheit“ (Resilienz), wodurch sie Übergänge/Umbrüche im Leben besser meistern können.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - unser Angebot für die Eltern

Die Kindertagesstätte und die Familie sind Partner in der Verantwortung für das Kind. Die gemeinsame Erziehung der Kinder liegt uns am Herzen. Eine Vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die beste Voraussetzung dafür.

5.1 Differenziertes Angebot - Einbezug von Kooperationspartnern

Die Eltern werden eingeladen, ihre Potentiale, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv in der Kindertagesstätte einzubringen und an Bildungszielen und Inhalten mitzuwirken.

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Fachkräften ist ein vertrauensvoller und wertschätzender Umgang von großer Bedeutung. In unserer Einrichtung gestalten wir die Elternbeteiligung zum Wohle und Nutzen der Kinder. Hierbei beziehen wir die Kinder in Aktivitäten der Eltern mit ein, z. B. beim Nähen von Vorhängen, bei Gartenaktionstagen, bei Reparaturen von Spielzeugen bis hin zum Aufhängen von Bildern.

Wir legen großen Wert auf eine Erziehungspartnerschaft. Diese kommt zum Tragen, indem wir regelmäßig durch Aushänge in Schrift und Bild informieren, welche Schwerpunkte unseren Kindergartenalltag ausfüllen.

Wir sehen die Eltern als Experten ihres Kindes. Anliegen und Probleme der Eltern sind uns wichtig. Wir versuchen in Entwicklungsgesprächen gemeinsame Lösungen zu finden. Aus diesem Grund bieten wir zwei Mal im Jahr einen festen Termin für Entwicklungsgespräche an. Der erste findet unter anderem zur Reflexion der Eingewöhnungszeit statt. Hierbei findet ein Austausch zur weiteren Verbesserung dieser ersten Ablösephase statt.

Weitere individuelle Termine für Gespräche und Anliegen können im Bedarfsfall vereinbart werden. Kurze Tür- und Angelgespräche sind jederzeit möglich.

Seit vielen Jahren ist für uns das „Stadteilmütter/Rucksackprojekt“ fester Bestandteil unserer Einrichtung, um Eltern und Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu unterstützen.

Die Elternbeiratswahl ist ein fester Punkt zu Beginn des Kindergartenjahres, um mit diesem die Schwerpunkte in der Jahresplanung zu gestalten. Dies schafft eine gute Basis für die Zusammenarbeit. Die Eltern sind eingeladen, sich aktiv in das Einrichtungsgeschehen mit einzubringen und Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Der Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertagesstätten ist ein weiteres Gremium, der bei grundlegenden Entscheidungen des Trägers mit einbezogen wird.

5.2 Auswahlentscheidungen der Eltern - Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Die Elternbeiratswahl ist ein fester Punkt zu Beginn des Kindergartenjahres, um mit diesem die Schwerpunkte in der Jahresplanung zu gestalten. Dies schafft eine gute Basis für

die Zusammenarbeit. Die Eltern sind eingeladen, sich aktiv in das Einrichtungsgeschehen mit einzubringen und Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten.

Bei Unstimmigkeiten stellt der Elternbeirat ein Gremium dar, an welches sich die Eltern oder aber auch die Pädagogen und Pädagoginnen wenden können, um die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Träger und dem Fachpersonal zu reflektieren und zum Wohle der Kinder weiterhin zu gestalten.

2008 wurde von einigen engagierten Eltern unser Förderverein der Kindertagesstätte Hessenbachstraße e.V. gegründet. Der Verein respektiert die gesetzlichen Vorgaben der Stadt Augsburg und möchte zusätzlich mit ideeller und finanzieller Förderung die Erziehung und Bildung der Kinder unterstützen. In Absprache mit dem Team der Kindertagesstätte werden zusätzliche Angebote durch den Verein ermöglicht. Durchgeführt werden z.B. Flohmärkte, Gartenaktionen oder Feste, um finanzielle Mittel zu erwirtschaften, die für zusätzliche Anschaffungen oder Aktivitäten der Kinder verwendet werden können. Der Förderverein bezieht alle Eltern in die gemeinschaftlichen Aktivitäten zur Förderung der Einrichtung mit ein.

6 Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Im Mai 2014 werden wir uns der Herausforderung zum Zertifizierungsverfahren zu einer Reggio - inspirierten Einrichtung stellen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, sind wir im Moment hoch motiviert unser im Rahmen der umfangreichen Fortbildung erworbenes Wissen in den Tagesstättenalltag zu integrieren.

Reggio-inspiriert zu arbeiten heißt für uns, selbst in Bewegung zu sein, Prozesse wahrzunehmen und zuzulassen, Neues zu entdecken und unsere Kita als Forschungs- und Erfahrungsraum mit kulturellen, sozialen und individuellen Werten zu sehen, das Kind und uns als lernende, werdende und immerwährend entwickelnde Persönlichkeiten zu sehen.

Seit einigen Jahren betreuen wir regelmäßig einzelne Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Die guten Erfahrungen aus diesen Einzelintegrationen und die Weiterbildung einer Kollegin motivieren uns als Team, uns intensiv mit diesem Bereich auseinander zusetzen.

Wie bekannt, haben wir seit 2 Jahren 25 Hortkinder in unserer Einrichtung. Aufgrund des größeren Altersspektrums ergeben sich vielfältigere pädagogische Anforderungen, sowohl an das Team als auch an die Kinder. Diesen Aspekt möchten wir nicht mehr missen und sehen ihn als eine Bereicherung für unsere Arbeit.

Der Förderverein wird auch zukünftig nicht in der Gartengestaltung die Arbeit in unserer Kindertagesstätte tatkräftig unterstützen so wie bisher.